

Pädagogische Konzeption





Inhaltsverzeichnis

1. Unsere Philosophie.....	3
2. Das sind Wir.....	4
3. Unser Bild vom Kind.....	6
4. Bildungs- und Erziehungsverständnis.....	6
5. Rolle/ Selbstverständnis der pädagogischen Fachkraft.....	7
6. Beziehungsgestaltung Kind – Fachkraft.....	8
7. Ein Tag bei uns am Hobbit.....	9
8. Angebote und Entdeckungsbereiche.....	10
9. Unser Bildungsauftrag Orientierungsplan.....	11
10. Beobachtung und Dokumentation.....	16
11. Bildung für nachhaltige Entwicklung.....	17
12. Kinderschutz Die Rechte des Kindes.....	18
13. Kinderschutz Kindeswohlgefährdung.....	19
14. Partizipation und Teilhabe der Kinder Beschwerden der Kinder.....	20
15. Umgang mit Vielfalt und Unterschiedlichkeit.....	21
16. Gestaltung von Übergängen.....	22
17. Erziehungspartnerschaft Zusammenarbeit mit Familien.....	24
18. Zusammenarbeit im Team.....	25
19. Kooperation Vernetzung.....	26
20. Hygiene und Sicherheit.....	26
21. Aufsichtspflicht in der Natur.....	29
22. Qualitätsmanagement.....	31
23. Weiterentwicklung der Qualität im Naturkindergarten.....	35
24. Beschwerdemanagement Beteiligungsverfahren.....	37
25. Buch- und Aktenführung.....	38
26. Kindergartenordnung.....	38
27. Datenschutz.....	39
28. Schlusswort.....	40
29. Impressum.....	41



1. Unsere Philosophie

Ein langer Prozess hat für uns und für die kleinste Teilgemeinde in Neuried, den Ortsteil Neuried, ein Happy End gefunden: Nach intensiver Suche und vielen Gesprächen ist es uns als Träger zusammen mit der Gemeinde gelungen, ein geeignetes Gelände für einen Naturkindergarten zu finden - mitten „im Grünen“ und dabei sehr ortsnah. Für uns als Betreiber von Kindereinrichtungen ist dieser Standort eine sehr schöne Ergänzung für unsere „Familie“. Das Gelände und die Umgebung bieten vielfältige Möglichkeiten, damit Ihre Kinder viel lernen, viele kleine Abenteuer erleben und vor allem viel Spaß haben können. In diesem Umfeld werden Ihre Kinder viele neue Erfahrungen machen, sie werden die Natur sehr intensiv erleben und wir sind sicher, dass sie dadurch zu tollen kleinen Menschen werden.

Die „Vielfalt für Kinder gGmbH“ ist eine 100%-Tochter der „Mehr Raum für Kinder gGmbH“ aus Emmendingen und Mitglied im Deutschen Kitaverband für freie unabhängige Träger. Der Naturkindergarten in Neuried soll für die Gemeinde, für Sie als Erziehungsberechtigte und für Ihre Kinder etwas Besonderes sein. Mit unserem „Hobbit“ haben wir einen Wagen zur Hand, in dem wir in einer heimeligen Atmosphäre mit Ihren Kindern auf vielfältige Art und Weise spielen und lernen, wenn das Wetter mal so gar nicht mitmachen will. Ansonsten sind die Kinder mit unseren pädagogischen Fachkräften unterwegs, um kleine Abenteuer zu erleben und die Natur zu erkunden, und um ganz viel zu lernen. Tatsächlich lassen sich immer wieder auch kleine Möbelstücke in unseren Wagen finden, die von den Wagenbauern zum Teil mit Treibholz aus dem Rhein angefertigt werden. Ästhetisch erinnert die Bauweise, vor allem der Fenster unseres Hobbits (daher der Name), an die Häuser im „Auenland“ im „Herr der Ringe“. Die weichen und runden Formen sind sehr einladend.

Wir sehen die Unterschiedlichkeit eines jeden Menschen als Zugewinn der Gemeinschaft und behandeln jeden mit Respekt. Persönliche Herabsetzung und Diskriminierung lehnen wir ab und erwarten von allen Mitarbeiter:innen einen respekt- und verständnisvollen Umgang untereinander, mit den Kindern, den Erziehungsberechtigten und deren familiären Umfeld. Ein weiterer Baustein ist das Einbinden der Großeltern. Somit sind Großeltern-Nachmittage ein fester Bestandteil im breitgefächerten und transparenten Betreuungsangebot. Voraussetzung für das Gelingen einer Erziehungs- und Bildungspartnerschaft auf allen Ebenen ist eine hohe Qualität in den Kindertageseinrichtungen. Die Erfüllung gesetzlicher Vorgaben, das Kind individuell zu fördern und ihm eine Gemeinschaft anbieten, in der es sich geborgen fühlt und gute Lernerfahrungen machen kann, zeichnen uns aus.

Wir sind ein Sozialunternehmen, setzen hohe Maßstäbe auf allen Ebenen und arbeiten stetig an einer guten Umsetzung in der pädagogischen Arbeit, im Miteinander und unserem Unternehmensumfeld. Als Familienunternehmen sorgen wir für unsere Mitarbeiter:innen und fördern sie in ihrer persönlichen und beruflichen Entwicklung. Wir wollen ein Füreinander und ein Miteinander als Basis für jeden Tag und einen guten Arbeitsalltag, der die Bedingung für Kreativität und Ideenreichtum jederzeit ermöglicht und die Zeit der Kinder in unseren Kindertageseinrichtungen unverwechselbar macht. Unsere Unternehmensleitsätze sind:

Wir fördern Neugierde und eröffnen Wege.

Wir achten Freiheit und gestalten Gemeinschaft.

Ihr Marko Kaldewey

Geschäftsführer Mehr Raum für Kinder gGmbH



2. Das sind Wir

Liebe Erziehungsberechtigte, liebe Interessierte,
wir möchten Ihnen in unserer Konzeption gerne die Grundpfeiler unserer pädagogischen Arbeit mit Ihren Kindern vorstellen und Ihnen vermitteln, was uns wichtig ist und wünschen Ihnen viel Freude beim Blick in unsere Welt.

Ganz herzliche Grüße

vom Team des Naturkindergartens Schutterstrolche



Lage

- Ortsnah, „im Grünen“ auf einer Wiese zum Wäldchen hin
- Nur wenige Meter vom Ortsteil Neuried entfernt
- Umrahmt von Schutter und Wäldchen

Umgebung

- Natürliche „Grenzen“ stellen die Schutter und das Wäldchen dar.
- Fußläufig sind der Spielplatz in Neuried, das Gemeindehaus und der Sportplatz
- Außerhalb der Grenzen sind Felder und Wiesen.
- Das zugewiesene Waldstück ist nur einige Meter fußläufig zu erreichen.

Struktur

- Hobbit mit Toilettenwagen (finnisches Kompostprinzip)
- Holzofen
- Strom über Solarpaneele
- Einfriedung mittels Holzzaun und Bepflanzung
- Platzangebot für maximal 20 Kinder



Ortschaft

- Neuried besteht aus den 5 Teilorten: Ichenheim, Dundenheim, Altenheim, Schutterzell und Neuried auf der westlichen Seite der Autobahn A5
- Der Hobbit steht bei Neuried – kleinster Teilort
- Charmanter kleiner Ort mit wenig Verkehr – deswegen auch viele Möglichkeiten, mit den Kindern im Ort unterwegs zu sein.

Schulen

- Grundschulen in Altenheim und Ichenheim
- Realschule Neuried

Öffnungszeiten

- Montag bis Freitag 07.30 Uhr – 14.30 Uhr

Unsere Abholzeiten

- 12.30 Uhr oder 14.30 Uhr

Schließtage

Wir haben 26 Schließtage, die jährlich neu geplant werden. Der Schließtageplan ist auf der Homepage und im Schaukasten zu finden.

Personal

Mit unserem multiprofessionellen Personal setzen wir eine ganzheitliche Erziehung, Bildung und Betreuung um. Es setzt sich aus Erzieher:innen, Kinderpfleger:innen, Nachwuchskräften und weiteren qualifizierten Fachkräften zusammen. Nachfolgend sprechen wir von „pädagogische Fachkraft“. Nachwuchskräften kommt hier eine Sonderrolle zu. Sie sind vollständig ins Team eingebunden und haben zusätzlich eine intensive Betreuung durch Anleiter aus dem Kolleg:innenkreis und einer unterstützenden Begleitung aus dem Fachbereich Pädagogik.

Was steht für die Kinder bereit

- Erste-Hilfe Pakete, Handy mit Notfallnummern
- Schaufel und Toilettenpapier oder das Klohäusle
- Sitzunterlagen, Bücher, Regelspiele, Puzzle
- Wasser und Seife für die Handhygiene
- an kühlen Tagen ein Feuer/Ofen zum Wärmen
- Werkzeug (Schnitzmesser, Bohrer, Säge)
- Diverse Bastelmaterialien – wir verwenden schwerpunktmäßig Naturmaterialien



3. Unser Bild vom Kind

Unser Bild des Kindes wurzelt in der unantastbaren Menschenwürde, wie sie in unserem Grundgesetz verankert ist. Wir sehen jedes Kind als individuellen und eigenständigen Menschen mit seinen Fähigkeiten und Neigungen. Als solche nehmen wir die Kinder vorurteilsfrei und wertfrei an. Kinder haben eigene Ausdrucksformen und wollen ernst genommen werden.

Sie brauchen Platz für Bewegungsmöglichkeiten und einen Handlungsrahmen, der ihnen Sicherheit und Orientierung gibt.

Wir wissen, dass jedes Kind seinen eigenen Rhythmus im Spiel und unterschiedliche Bedürfnisse nach Rückzug und Ruhe hat. Diesem werden wir gerecht, indem wir unseren Kindergartenalltag offen und flexibel gestalten. Kreativität, Fantasie und das Bedürfnis, in der Natur autonom zu agieren, ermöglichen es dem Kind, sich frei zu entwickeln. Für diese Entwicklung bieten wir im Naturkindergarten Neuried den Handlungsrahmen, der unseren Kindern Sicherheit und Orientierung gibt. Für uns sind die Kinder „Gäste, die nach dem Weg fragen“. Wir sehen uns als Begleiter auf diesem Weg.

4. Bildungs- und Erziehungsverständnis

Unsere Aufgabe und Ziel ist die Förderung der Entwicklung des Kindes zu einer eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Unser Auftrag ist die kindorientierte, ganzheitliche und individuelle Betreuung, Bildung und Erziehung des Kindes als Ergänzung zur Familie. Daraus wird die pädagogische Arbeit im Alltag gebildet und gelebt. Gleichzeitig wird so dem Bedürfnis nach Freiheit und Autonomie, nach Möglichkeiten, kreativ tätig zu sein und Materialien zu finden, die eine Umsetzung der eigenen Interessen zulassen, Rechnung getragen.

Bewegung ist die Verbindung der Außenwelt (Umwelt) mit der Innenwelt (Sinne). Sie ist für das Zusammenspiel von Psyche und Körper ein wichtiger Entwicklungshelfer (Kinder unterm Blätterdach, Regina, Michael-Hagedorn/ Katharina Freies Leben, S.13 ff).

Kinder, die in ihrer Kindheit auf Bäume klettern konnten und gelernt haben hinzufallen, ohne sich zu verletzen, gewinnen Sicherheit und Selbstbewusstsein, das die Grundeinstellung zum Leben beeinflusst. Das Erfahren von Grenzerlebnissen im körperlichen Bereich schafft ein stabiles Fundament, um auch mit psychischen Belastungs- und Stresssituationen besser umgehen zu können.

Wir sehen uns als Erziehungspartner:innen der Erziehungsberechtigten. Wir legen Wert auf Partizipation und gute Zusammenarbeit. Die pädagogische Arbeit orientiert sich an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder. Wir ermöglichen dadurch einen Lernprozess mit Bildungsinhalten, die dem Entwicklungsstand des Kindes angepasst sind und in Klein- oder Großgruppen erfahren werden. Das Freispiel ist ein prägender Bereich in unserem pädagogischen Alltag, indem eigene Erfahrungen, Ideen und Pläne ausprobiert oder umgesetzt werden. Wir stärken die Gemeinschaft und das Sozialverhalten, in dem wir einander helfen, die Älteren und die Jüngeren voneinander und miteinander lernen.



5. Rolle/ Selbstverständnis der pädagogischen Fachkraft

Jede Fachkraft prägt mit ihrer Persönlichkeit das Bild des Naturkindergartens und das Miteinander in der Gruppe. Die Liebe und der Respekt der Fachkräfte vor der Natur, sind Grundvoraussetzungen für den verantwortungsvollen Umgang der Kinder mit den Pflanzen und Lebewesen im Wald.

Wir achten und schätzen jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit, mit individuellen Fähigkeiten, Eigenarten und Begabungen. Wir nehmen die Anliegen der Kinder ernst und handeln gemeinsam lösungsorientiert. Kinder brauchen Schutz und die Erfüllung ihrer Grundbedürfnisse. Im gemeinsamen Miteinander braucht es Regeln und Grenzen, die vor Gefahren bewahren. Sie haben die Freiheit zum selbständigen Forschen und Ausprobieren.

Wir haben Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und Kompetenzen und entwickeln uns stets weiter und sehen uns nicht als Animateur, sondern als Begleiter von Bildungs- und Entwicklungsschritten in unserer Fachkompetenz. Durch Impulsgebung, um sich weiter mit einer Sache zu beschäftigen, schaffen wir Lerngelegenheiten und Erfahrungsräume.

Hier sind wir mit den Kindern aktiv und sehen uns als Partner und begleiten, unterstützen als Bezugspersonen. **Begleiten** meint anteilnehmende Beobachtung z.B. im Freispiel, auch „Mittun“, geleitet von pädagogischem Interesse:

- Wünsche, Interessen und Bedürfnisse wahrnehmen und weiterentwickeln,
- im Sinne von „sich einlassen auf die Sichtweise des Kindes“,
- der Bereitschaft, Zeit und Zuwendung geben,
- in der Förderung des Sozialverhaltens,
- als Kommunikationspartner
- und als Vorbild fungieren.



6. Beziehungsgestaltung Kind – Fachkraft

In der Eingewöhnung startet die Beziehung zwischen Kind und Fachkraft. Neue Menschen, ein neuer Tagesablauf und eine andere Umgebung sind Umstände, die eine gute Beziehung brauchen. Dazu gehören z.B. auch die neuen äußeren Umstände, wie z.B. der direkte Kontakt mit den Witterungen und den unebenen Böden. Hierfür braucht das Kind Zeit. Die sichere Bindung ist von Bedeutung für eine gelungene Eingewöhnung im Naturkindergarten. Somit öffnet, entfaltet, forscht, entdeckt und spielt das Kind gerne. Durch die Zeit bei uns erlebt das Kind sich selbstwirksam und kompetent. Unser Ziel ist es, dem Kind zu vermitteln „Du hast das geschafft“. Geschafft haben, bedeutet nicht: Ohne Tränen, ohne Stolpersteine, glatter Durchmarsch. Mit „geschafft haben“ ist gemeint, dass das Kind auch die für ihn auf den ersten Blick unangenehmen Dinge des Lebens nachhaltig meistert.

Gegenseitiges Vertrauen, Optimismus, Mut machen, intensiver Austausch miteinander, Sicherheit und Halt sowie Geborgenheit geben und Offenheit sind nicht nur in dieser Zeit unsere festen Wegbegleiter, sondern prägen auch den Erziehungsstil. Wir sehen das Kind als Individuum, das sich aus sich heraus selbstbestimmt entwickelt. Wir nehmen jedes Kind in seiner Persönlichkeit an. Unsere Aufgabe ist es, diese Entwicklung nicht nur zu begleiten, sondern auch zu unterstützen, indem wir Impulse setzen und gegebenenfalls Hilfe anbieten.

Der Rahmen, den wir bieten, ist definiert durch Regeln und Grenzen. Diese geben den Kindern Orientierung und Sicherheit und werden transparent miteinander entwickelt und gelebt. Die Beziehungsqualität wird auch in der alltäglichen Interaktion zwischen dem Kind und uns als pädagogische Fachkräfte sichtbar. Der Wald ist ein Ort, an dem die Kinder sich frei entfalten und Zutrauen eine große Rolle spielt, mit viel Lebensfreude, Durchhaltevermögen und sozialer Kompetenz geprägt ist.





7. Ein Tag bei uns am Hobbit

Der gemeinsame Start in den Tag ist der Morgenkreis, entweder im Hobbit oder draußen am Platz. Wir zünden eine Kerze an, begrüßen den Tag mit einem Lied, bestimmen das Datum anhand der Monatskette, zählen, wie viele Kinder und wer da ist...oder auch mal ganz anders.

Mit den Kindern wird der „heutige“ Spielort entschieden. Wo gehen wir heute hin? Den Weg zu diesem Spielort kann jedes Kind in seinem eigenen Tempo zurücklegen. An den „Haltepunkten“ auf dem Weg dorthin sammelt sich die Gruppe immer wieder. Am Spielort angekommen, spielen die Kinder frei in Sicht- und Hörweite. Hier wird gewerkelt, geschnitzt, gesägt, gesucht, gefunden und entdeckt. Bevor alle wieder gemeinsam zum Sammelplatz zurücklaufen, gibt es ein Abschlusskreis mit Verabschiedungslied. Jeder Spielort hat genaue Grenzen in Sicht- und Hörweite. Auf dem Weg zu den Spielorten haben wir Halteplätze/-punkte, die beachtet werden. Pflanzen und Tiere behandeln wir mit Liebe und Achtung. Weiter haben wir verschiedene Regeln, wie z.B. Schnitzregeln, Verhalten am Feuer, Kletterregeln, Spielregeln, die uns vor Gefahr schützen und mit den Kindern thematisiert werden.

07.30 Uhr – 08.30 Uhr	Ankommen am Hobbit
08.30 Uhr	Morgenkreis
08.45 Uhr – 12.00 Uhr	Wir laufen zu unseren Plätzen und verbringen den Vormittag: Freispiel, gemeinsames Frühstück, Lernangebote, Abschlusskreis
12.30 Uhr	erste Abholzeit am Sammelplatz der mit Schätzen beladenen, müden und schmutzigen Kindern
12.30 Uhr – 14.30 Uhr	zweites Vesper und Freispiel
14.30 Uhr	zweite Abholzeit

Die Kinder halten sich vorwiegend im Freien auf und sind nicht oft am Hobbit, ist das Kochen oder die Essenslieferung durch den Caterer nicht möglich. Deshalb bringen sie ihre Mahlzeiten, einmal fürs Frühstück und ein zweites Vesper für das Mittagessen, von zu Hause mit.





8. Angebote und Entdeckungsbereiche

Die Angebotsideen werden im Team zu den Orientierungsplan-Entwicklungsfeldern gesammelt und unter den pädagogischen Fachkräften aufgeteilt. Die Kinder sind motiviert beteiligt und die Handlungen werden umgesetzt. Jeder so wie er kann – wir helfen einander und probieren immer Neues aus. Die Angebote sind zeitlich begrenzt und vielfältig: Singen, Fingerspiele lernen, Geschichten oder Märchen hören, Bilderbücher betrachten, kreatives Gestalten, Rollenspiele oder Bewegungsspiele ausprobieren. Mit jedem Lernangebot verfolgen wir Ziele und fördern die Kinder in ihrer ganzheitlichen Entwicklung. Für die pädagogischen Fachkräfte bleibt hier Zeit zum Beobachten und den Entwicklungsstand des Kindes in Bezug auf z.B. Sprachvermögen, Feinmotorik, Konzentrationsfähigkeit; Sozialverhalten wahr zunehmen.

*Nimm ein Kind an die Hand und lass dich führen,
betrachte die Steine, die es aufhebt,
lausche und hör aufmerksam zu, was es dir erzählt...
und es wird dich in eine Welt entführen, die du schon längst vergessen hast.*

Neben den Angeboten gibt es bei uns immer wieder Freispielzeiten über den Tag verteilt. Das Freispiel hat einen hohen Stellenwert bei uns. Es gibt so viel Spannendes zu entdecken und die Kinder sind stets mit Neugierde in der Natur unterwegs. Das Freispiel ist die Phase, in der die Kinder selbst entscheiden, mit wem, wo, was und wie lange sie spielen. Dabei ist Spielfreude und Kreativität gefragt. Die Kinder sind Erfinder und Forscher, die experimentieren und durch Erfolge und Misserfolge Erfahrungen sammeln. Durch dieses selbstständige Handeln wird vielfältiges Lernen erst möglich. Jüngere Kinder beobachten anfangs viel und ahmen von Zeit zu Zeit nach.

Auch haben die Kinder die Freiheit zu verweilen und die Natur, das Wetter... zu genießen. Im Freispiel lassen sich die Kinder in verschiedensten Spielkonstellationen aufeinander ein und nehmen die eigenen Bedürfnisse und die Wünsche anderer wahr. So werden eigenständige Erfahrungen im sozialen Miteinander gesammelt. Wir Fachkräfte begleiten, beobachten die Kinder und nehmen Kompetenzen wahr. Die Beobachtungen sind die Grundlage für unser pädagogisches Handeln und diverse Planungen, z.B. im Streit - Brauchen die Kinder unsere Unterstützung oder finden sie selbst eine Lösung?

Schätze der Natur

Es ist uns ein großes Anliegen, mindestens 1x im Monat aus den Schätzen der Natur, die wir zu jeder Jahreszeit neu entdecken, etwas Kostbares herzustellen. So entstehen zum Beispiel heilsame Salben aus Spitzwegerich, den wir am Wegesrand pflücken, Apfelkühle am offenen Feuer oder Brennnesselchips, um nur ein paar wenige zauberhafte Ideen zu nennen, die uns die Natur bietet.

Das gemeinsame Entdecken, Sammeln und Zubereiten lässt uns immer wieder aufs Neue staunen, welche wundervollen Gaben uns die Natur zur Verfügung stellt, wenn wir unsere Augen dafür öffnen.

*„Lernen in, mit und von der Natur“
das ist unser Leitsatz in der pädagogischen Arbeit mit den Kindern.*



9. Unser Bildungsauftrag | Orientierungsplan

Der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindertageseinrichtungen ist ein Bildungskompass für pädagogische Fachkräfte, Träger, Erziehungsberechtigte und Lehrkräfte. Die **sechs** Bildungs- und Entwicklungsfelder sind Körper, Sinne, Sprache, Denken, Gefühl und Mitgefühl sowie Sinn, Werte und Religion. Verbindlich in den Zielen gibt er Orientierung für die pädagogische Arbeit und unterstützt die Umsetzung in der täglichen Arbeit. Die einzelnen Bildungs- und Entwicklungsfelder sind eng miteinander verzahnt, dies ist im Schaubild „Baum der Entwicklung“ zu sehen.

Bildungs- und Entwicklungsfeld: Sinne

Im Wald ist das Erleben immer ein Ganzheitliches: Alle Sinnesreize sind angesprochen, die unterschiedlichen und vielfältigen Sinneseindrücke, fügen sich zu einem sinnvollen Ganzen zusammen. Die verschiedenen Jahreszeiten und Wetterlagen konfrontieren uns mit ganz unterschiedlichen Gegebenheiten: Mal ist es nass, kalt, schlammig, heiß, trocken oder staubig. Die Farben verändern sich, die Gerüche, die Töne, das Licht. Wir sehen die Vögel im Geäst, die Sonne über dem Wald aufgehen, die Blätter sich bewegen bzw. rauschen, wir hören die Vögel zwitschern, wir spüren die Sonne und den Wind auf unserer Haut und riechen den Waldboden oder an duftenden Blumen.

Die Kinder erfahren über die Sinneswahrnehmung Identität, Selbstvertrauen, Weltwissen und soziale Kompetenzen und erleben ihre Sinne als Grundlage für Aktivität und Teilhabe. Durch die natürliche Umgebung stellen die Kinder in ihrer Gedankenwelt einen entsprechenden Sinnzusammenhang her. Eine Kastanie wird zu einer Murmel, ein Stock zum Pferd, eine Wurzel zum Auto, mit dem die Kinder in den Urlaub fahren oder ein abschüssiger Pfad zur Rutschbahn. Jedes Kind ist Selbstmotiviert und verwandelt, belebt Dinge. Unser Ziel ist es, die Kinder nutzen all ihre Sinne, um ihren Alltag selbstwirkend zu gestalten.

Bildungs- und Entwicklungsfeld: Körper

Mit allen Sinnen, vor allem über die Bewegung erschließt sich das Kind seine Welt. Die Förderung im psychomotorischen Bereich findet unter idealen Bedingungen statt. Das unebene, weitläufige Waldgelände stellt die Kinder immer wieder vor neue motorische Herausforderungen. Ein steil abfallender Hang, im Weg liegende Äste, ein Baum, der zum Klettern einlädt ...

Die Kinder sammeln Erfahrungen und erproben neue Wege, um Hindernisse zu überwinden. Damit werden körperliches Gleichgewicht und die kognitive und seelische Entwicklung gefördert. Unser Ziel ist es, dass die Kinder ein Gespür für ihre eigenen körperlichen Fähigkeiten und Grenzen sowie die der anderen entwickeln und lernen, dies anzunehmen.

Der Wald/die Natur fördert auch die Gesundheit und verringert durch die offene Umgebung die Infektionsgefahr. Herz und Kreislauf werden trainiert, die vermehrte Bewegung fördert die Körperspannung, stärkt die Muskulatur und stabilisiert die Psyche.





Bildungs- und Entwicklungsfeld: Gefühl und Mitgefühl

Im Naturkindergarten sind die Kinder sozial gefordert. Wände und Zäune gibt es nicht, jedes Kind hat genügend Platz, um sich frei zu bewegen oder sich zurückzuziehen. Als Gruppe geben die Kinder sich gegenseitig Sicherheit und Halt, so kann soziales Lernen entstehen. Die Persönlichkeit und Fähigkeit jedes Einzelnen sind in vielen alltäglichen Situationen sehr gefragt und geschätzt. Die Kinder lernen eigene Interessen zu erkennen und zu vertreten. Jeder einzelne erfüllt mit seiner Begabung eine wichtige Funktion. Die Älteren helfen den Jüngeren z.B. beim Übersteigen eines Astes, der mitten im Weg liegt, geben Unterstützung beim Anziehen ...

Die Gruppe nimmt Rücksicht auf Jüngere, Schwächere und ängstliche Kinder, sie üben sich in Geduld, sie lernen sich einzufühlen (Empathie), diese Gegebenheit zu akzeptieren und bringen dabei Verständnis füreinander auf, z.B. bei den Haltepunkten, die es unterwegs gibt. Es entwickelt sich daraus ein respektvoller und wertschätzender Umgang mit Natur und Tier. Konflikte werden durch gegenseitiges Zuhören unterstützt und konstruktiv gelöst. Sie lernen mit Frustration umzugehen, z.B. weil sie im Gruppenspiel keine aktive Rolle haben. Regeln werden gemeinsam aufgestellt und stets weiterentwickelt, die Persönlichkeit der Kinder stabilisiert und entwickelt sich weiter. Die Gemeinschaft stärkt somit den festen Zusammenhalt.

Bildungs- und Entwicklungsfeld: Sprache

*„Die Kinder erfahren die Sprache als Instrument, das ihnen hilft,
die Welt zu entdecken und zu verstehen.*

Dabei erweitern sie ihre nonverbale und verbale Ausdrucksfähigkeit.“

(Orientierungsplan)

Sprache und Emotion sind untrennbar miteinander verbunden. Durch Beobachtungen und Wahrnehmungen über die Sinne, werden diese sprachlich ausgedrückt. Die Umgebung bietet Anlass für Fragen und Gespräche. Das Sammeln von Eicheln, das Ordnen der Pflanzenarten, das Messen verschieden langer Stöcke... Dabei ist es nicht wichtig, alles zu kennen und wissen, sondern die Kinder zum genauen Beobachten und Fragen anzuregen und voneinander zu profitieren. Die Echtheit von Primärerfahrungen, das Angesprochen sein mit allen Sinnen, schafft emotionale Bezüge, die Anlass sein können, Fragen zu stellen. „Warum?“ So erwerben die Kinder eine Sachkompetenz, die aus dem ganzheitlichen Erleben entsteht. Wir schaffen eine emotionale Basis für ein tiefes Verständnis der Welt. Die Merk- und Ausdrucksfähigkeit wird durch Erzählen von Geschichten, Märchen, Fingerspiele, Kreis- und Singspiele, Rollenspiele... gefördert.

Sprachförderung

„**K**ompetenzen verläss**l**ich voran**b**ringen“ (Kolibri) **u**nd „**i**ntensive **S**prach**f**örderung plus“ (ISF+)



Das Land Baden-Württemberg unterstützt uns bei der Förderung von Kindern im sprachlichen Bereich, bei der Durchführung von Elterngesprächen und mit trägerinternen Schulungen qualifizieren wir unsere Fachkräfte. Kinder im Alter von 2,9 Jahren bis zum Schuleintritt können daran teilnehmen. Die Sprachfördermaßnahme baut auf der alltagsintegrierten Sprachbildung und Förderung auf. Sie setzt an den bislang erworbenen sprachlichen Kompetenzen des Kindes an und erweitert diese gezielt durch sprachbildungsrelevante Impulse und Anlässe im Alltagsgeschehen. Sprachbildungsaktionen und Impulse werden spielerisch mehrmals wöchentlich in den Alltag und in den Tagesablauf integriert.



Hier geht es nicht nur speziell um Sprache, sondern auch um Konzentration, Ausdauer, Motorik und mathematische Fähigkeiten. Diese orientieren sich am Entwicklungsstand der Kinder und an den individuellen Bedürfnissen.

Schwerpunkte sind mathematische und motorische Fähigkeiten und die sozial-emotionale Kompetenz. Unterstützend hierbei ist das Konzept der Fachbuchreihe „Mit Kindern im Gespräch“, indem wertvolle Inhalte in folgenden Bereichen vermittelt werden:

Frage- und Modellierungsstrategien

- offene Frage: *Wer gehört denn alles zu deiner Familie?*
- Quizfrage: *Wo hast du denn deine Mama gemalt?*
- Ja/Nein Frage: *Hat es dir Spaß gemacht?*
- Alternativfrage: *Möchtest du lieber einen Papierflieger oder einen Hut falten?*
- Handlungsbegleitendes Sprechen:
Jetzt ziehen wir dir deine Jacke an und dann die Schuhe. Zuerst kommt der linke Fuß...
- Denkbegleitendes Sprechen:
Ich habe eine fünf gewürfelt. Was kann ich jetzt tun? Schmeiß ich jetzt Philipp raus, der eh schon ein Männchen im Haus hat und bald gewinnen wird oder ich rücke selbst in mein Haus, damit mich Maria nicht rauswirft? Ich gehe das Risiko ein und schmeiße Philipp raus, dass er nicht gewinnt.

Strategien zur Konzeptentwicklung

Im Zoo:

- *Welche Tiere werden in einem Zoo gehalten und welche gibt es in der freien Wildbahn?*
- *Welche Tiere sind Raubtiere? (Oberbegriff verwenden)*
- *Welche Tiere haben welche Gemeinsamkeiten? (Kategorien suchen)*

Rückmeldestrategien

- Kind: *„Der Arzt hat mir sowas gezeigt, da habe ich mein Herz ganz laut gehört“*
- Fachkraft: *„Das war bestimmt ein Stethoskop. Das ist ein Gerät, das hält man ganz nah an das Herz und dann kann man durch Kopfhörer den Herzschlag hören.“*

Weitere Bereiche sind:

- Lesesituationen: *Bilderbuch*
- Routinesituationen: *An- und Ausziehen*
- gezielte Aktivitäten: *Freispielimpulse, Experimente*
- Spontane Sprechansätze: *Post ist da*
- Symbol- und Rollenspiele: *Einkaufen*



Bildungs- und Entwicklungsfeld: Denken

„Die Kinder entfalten ihr Denken und erschließen sich durch Beobachtungen, Fragen und Experimentieren die Welt.“

(Orientierungsplan)

Lösungen werden erarbeitet und die Waldpädagogik vermittelt dazu Wissen: „Die Bildung eines Welt- und Menschenbildes, das Einbinden von Erkenntnissen und Erfahrungen in den lebenspraktischen Alltag sind Teil des Bildungsprozesses. Es geht um die Pflege von Einstellungen und eines Bewusstseins für die Umwelt, denn es gibt eine enge Beziehung zwischen Wissen und Einstellungen.“ Die Kinder erforschen und entdecken, beobachten und probieren aus, berichten und diskutieren darüber. Das geschieht ganz nebenbei, denn die Fragen der Kinder entstehen im Tun und Erleben: Wohin sickert das Wasser? Warum ist die Wiese morgens nass? Sie beobachten ihre Umgebung genau, stellen Vermutungen auf und überprüfen diese mit verschiedenen Strategien. Sie erkennen Muster, Regeln, Symbole oder Zusammenhänge und erstellen Pläne (Bauplan, Wegskizze...) und gehen ihrem Forscherdrang nach.

Der Jahreskreislauf, Naturveränderungen und verschiedene Wetterphänomene werden von den Kindern intensiv erlebt und werfen viele Fragen auf. In Gesprächen, durch Bücher und Experimente werden gemeinsam Antworten gesucht. So prägen sich die ersten Erkenntnisse dieser naturwissenschaftlichen Gegebenheiten stark bei den Kindern ein. Der Kreislauf des Lebens wird besonders intensiv wahrgenommen, wenn z.B. ein Baum durch das Jahr hinweg immer wieder besucht wird. Zuerst entdecken wir die Knospen der Blätter, dann die Blüte, die Früchte und Samen, welche später zur Erde fallen und dort unter dem Schnee überwintern. Im Frühjahr beginnen sie zu keimen, so dass der Boden plötzlich voller Sämlinge ist.

Mit Bestimmungsbüchern sind wir unterwegs und erweitern unser Wissen. Bei den umliegenden Gewässern wird mit Wasser geforscht, was schwimmt was nicht? Blätter, Rindenstücke, Steine oder Äste. Geschüttet und beobachtet wird mit Becher, Trichter... Die Wasserlupe bietet die Möglichkeit zum Beobachten des Gewässers (Fließrichtung) und der darin lebenden Tiere unter der Wasseroberfläche. Im täglichen Spiel erleben und erforschen sie die Natur, entdecken ihre Geheimnisse und stellen einen persönlichen Bezug zu ihr her. Die Kinder erfahren sich als ein Teil des Ganzen. Sie fühlen dabei welchen unschätzbaren Wert die Natur für Menschen, Tiere und Pflanzen hat und lernen behutsam damit umzugehen.

„Nur was ich kenne, kann ich lieben und nur, was ich liebe, kann ich schützen“

(Konrad Lorenz)





Bildungs- und Entwicklungsfeld: Sinn, Werte und Religion

Die Kinder begegnen der Welt immer offen. Dabei müssen sie mit einer Fülle von Eindrücken, Erfahrungen, Anforderungen und Begegnungen zurechtkommen. In der Auseinandersetzung mit ihren Bezugspersonen bauen die Kinder Werthaltungen und Einstellungen auf und entwickeln so ihre eigene Persönlichkeit. Die Kinder lernen Achtung und Respekt vor sich, anderen und deren Eigentum. Wichtig ist uns dabei, dass wir die Kinder in ihrem Selbstbestimmungsrecht ernst nehmen und sie den Umgang mit der Spannung von Freiheiten und Grenzen einüben können. In uns finden die Kinder ein verlässliches Vorbild. Wir stehen selbst für Sinn- und Wertorientierung (Frage von Gerechtigkeit, kulturelle Vielfalt, globale Verantwortung).

Immer wiederkehrende Rituale im Morgenkreis, des Tagesablaufes oder Feste ermöglichen den Kinder Erfahrungen im Bereich Gemeinschaft, Geborgenheit, Stille und Konzentration zu sammeln. Stille macht es möglich, genauer wahrzunehmen, zu lauschen, wer im Wald zu hören ist. Auch sich selbst wahrzunehmen, ist in der Stille möglich. Die Kinder finden eine innere Ruhe und lernen sich kennen und annehmen. Es ist wichtig sich Zeit zu nehmen – Zeit zu haben z.B. während des Spaziergangs, um ein Spinnennetz zu bestaunen oder der Schnecke zuzuschauen, wie sie den Weg überquert. Durch die Vergänglichkeit der Pflanzen und toten Tiere im Wald treffen wir immer mal wieder auf die Themen – Kreislauf des Lebens und Tod.

Nicht nur durch solche konkreten Anlässe, sondern auch durch das allgemeine Philosophieren und den Gedankenaustausch zwischen den Kindern und den Fachkräften werden vielfältige Themen angesprochen. Wir feiern im Jahr einige Feste religiösen Ursprungs, wie z.B. Lichterfest, St. Nikolaus, Weihnachten und Ostern. Weitere Rituale und Feste sind z.B. Geburtstage, die Austreibung des Winters, Sommerfest, Familientag, Aufnahme- und Verabschiedungsrituale (Willkommensgeschenk, Abschied der Schulanfänger) sowie Morgen- und Abschlusskreis.





Ausflüge

Nicht nur an unsere Spielorte, sondern auch zur Wissenserweiterung passend zu Themen machen wir Ausflüge z.B. Kartoffel- oder Apfelernte beim Bauer, Polizeiwache, Kleintierzuchtverein oder schauen, wie Fastnachtmasken geschnitzt werden. So hören die Kinder nicht nur aus Erzählungen und Büchern, was in der Welt um sie herum geschieht, sondern erleben es selbst und sind aktiv daran beteiligt. Dies fordert von uns Erwachsenen auch mal wieder die Welt mit Kinderaugen zu sehen und miteinander die Natur zu entdecken und zu schätzen. Im Freispiel haben die Kinder bei uns die Möglichkeit, alle diese Erfahrungen machen zu können. Wir freuen uns jeden Tag aufs Neue darüber, mit welcher Begeisterung und Freude die Kinder in ihrem Wirken sind. Die Naturerfahrungen der Kinder unterstützen wir themenbezogen mit unseren Angeboten. So können wir das Wachsen und das Lernen nochmals unterstützen.

10. Beobachtung und Dokumentation

Die Lern- und Bildungsprozesse wie auch die Entwicklungsprozesse jedes einzelnen Kinds haben die pädagogischen Fachkräfte im Blick und dokumentieren diese. Beobachtungen finden vor allem während des Freispiels und den gezielten Lern- und Bildungsangeboten statt. Wir lernen dabei ihre Themenwelt kennen und verstehen. Beobachtungen ermöglichen einen Überblick über die Entwicklungen und Interessen des einzelnen Kindes, eine Reflexion des pädagogischen Angebots und den Einstieg in einen dialogischen Prozess mit allen Beteiligten.

Portfolioarbeit

Jedes Kind hat sein eigenes Portfolio, das seinen Platz im Hobbit hat. Jederzeit kann es sein Portfolio anschauen und gestaltet selbst die Inhalte z.B. So verliefen meine ersten Kindertage / Lieblingsplatz / tolle Erlebnisse/Feste und Projekte / Beobachtungen / das kann ich schon. Die Portfolioarbeit gibt den pädagogischen Fachkräften zusätzlich einen Einblick in die Interessen der Kinder und somit auch in ihre Lernziele und Lernaktivitäten. Durch die regelmäßige Portfolioarbeit werden nach und nach die Lernprozesse und Entwicklungsschritte der Kinder sichtbar. Die Kinder lernen ihre persönlichen Stärken und Fähigkeiten kennen und stärken somit ihr Selbstbewusstsein. Dies ist eine Schatztruhe für jedes Kind aus der Naturkindergartenzeit. **Portfolios ...**

- regen das Kind dazu an, sich mit seinem eigenen Lernprozess aktiv auseinanderzusetzen, d.h., bei sich selbst Entwicklungen zu entdecken und sich an diesen Entwicklungen zu freuen und neue Ziele daraus abzuleiten.
- regen das Kind zur Mitgestaltung des pädagogischen Alltags in der Kindertageseinrichtung an. Es lernt, Angebote einzufordern, die es bisher im Alltag vermisst hat.
- dienen als Grundlage für Gespräche und die gemeinsame Reflexion der Entwicklung des Kindes von pädagogischen Fachkräften und Erziehungsberechtigten.
- dienen nicht als Messinstrument der Leistung, sondern zur Verdeutlichung der Entwicklung.
- zeigen die Interessen und Stärken des Kindes auf und können den Blick auf defizitäre Entwicklungsbereiche ermöglichen.
- erhöhen die Qualität der Arbeit in der Kindertageseinrichtung, da die pädagogischen Fachkräfte ihre Alltagsgestaltung stärker als bisher an den Bedürfnissen und Wünschen der Kinder orientieren müssen.



11. Bildung für nachhaltige Entwicklung

*„Sei du selbst die Veränderung,
die du dir wünschst für diese Welt.“*

(Dalai Lama)

Der Begriff Nachhaltigkeit stammt aus dem Bereich der Forstwirtschaft und beinhaltete ursprünglich die Forderung, dass nur so viel Holz geschlagen werden sollte, wie wieder nachwachsen kann (vgl. www.bne-portal.de/was-ist-bne). Heute ist Nachhaltigkeit ein allgemein gültiger Begriff, der in Zeiten von Globalisierung und Klimawandel an Aktualität und Brisanz gewonnen hat. In unserem Kindergarten leben wir Nachhaltigkeit auf unterschiedlichen Ebenen:

- Auf Ebene des Trägers, der uns durch Rahmenbedingungen eine pädagogische Arbeit im Sinne von Nachhaltigkeit ermöglicht, beispielsweise in der Fortbildung zu dieser Thematik angeboten werden und die Ausstattung unter nachhaltigen Gesichtspunkten gewählt wird (Hobbit aus Holz, Heizung durch Holz als nachwachsender Rohstoff).
- Auf der Ebene des Teams, indem wir uns mit Nachhaltigkeit auseinandersetzen und auf kreative Weise die Thematik in den Kindergartenalltag integrieren. So verzichten wir zum Beispiel bei der Planung und Durchführung von Festen und Ausflügen auf Einwegbecher und Plastikgeschirr sowie auf Getränke aus Plastikflaschen.
- Wir bieten Elternabende zu diesem Thema an, bei alltäglichen Belangen zu motivieren, Nachhaltigkeit im Blick zu haben. Beispielsweise, dass sie ihren Kindern keine abgepackten Nahrungsmittel zum Vesper mitgeben („Fruchtzwerge“ oder „Milchschnitten“ vermeiden).
- Dafür saisonales und regionales Obst und Gemüse zur Brotzeit mitgeben. Wir regen an, dass die Kinder, wenn möglich, mit dem Fahrrad gebracht oder abgeholt werden.
- Mit den Kindern leben wir die Jahreszeiten bewusst, sammeln die jeweiligen Früchte und Pflanzen und bereiten damit Mahlzeiten zu. Wir erforschen den nahegelegenen Wald, besuchen ihn regelmäßig und setzen uns mit der Arbeit des Försters und der Waldarbeiter auseinander.
- Auch Themen wie Biene/Honig oder Wasser oder „eine gerechte Welt für alle“, werden in unserem Jahreskreis besprochen und bearbeitet.
- Durch diese Sensibilisierung lernen die Kinder spielend einen schonenden Umgang mit der Natur.





12. Kinderschutz | Die Rechte des Kindes

Die Bezeichnung Kinderrechtskonvention ist eine Abkürzung für das Übereinkommen über die Rechte des Kindes und ist das wichtigste internationale Menschenrechts-Instrumentarium für Kinder. Kinderrechte sind Menschenrechte. Das Übereinkommen über die Rechte des Kindes gehört zu den internationalen Menschenrechtsverträgen der Vereinten Nationen. Die Kinder haben ein Recht auf Bildung, Fürsorge, Meinungsfreiheit, Schutz, Erziehung, Grenzen und Regeln, Nahrung, medizinische Versorgung, Bewegung, Gefühle erleben, Ruhe und Freizeit/ Spiel und altersgemäße Freizeitbeschäftigung und auf seelische und körperliche Unversehrtheit. Sie sind die Grundlage in unserer täglichen Arbeit mit den Kindern.

Konkret bedeutet dies, dass wir den Kindern einen geregelten Tagesablauf bieten, den sie in Teilen mitbestimmen können, an dem sie sich aktiv beteiligen. Sowohl die Freispielphasen als auch die pädagogischen Angebote in der Klein- und Großgruppe bieten den Kindern die Möglichkeit, sich mit ihren Interessen und Fähigkeiten einzubringen und sich weiterzuentwickeln. So können sie sich in ihrer Persönlichkeit entfalten und werden mit Liebe, Geduld, Verantwortung und Geborgenheit von uns begleitet. Jedes Kind ist individuell und einzigartig. Alle haben die gleichen Rechte, egal welche Herkunft, Religion oder eventuellen seelischen, psychischen und körperlichen Beeinträchtigungen.

Um den Kindern ein Hineinwachsen in die Gesellschaft zu ermöglichen, ist es notwendig, dass Grenzen und Regeln eingehalten werden. Wir gestalten unser Zusammensein nach dem Motto: unsere Rechte enden dort, wo die Rechte anderer verletzt werden. Wir lassen uns gegenseitig aussprechen, waschen uns die Hände vor dem Essen und nehmen Rücksicht auf die jüngeren Kinder. Wir vermitteln Werte und Umgangsformen gegenüber Mitmenschen und berücksichtigen die Gleichbehandlung aller Menschen. Unsere Regeln werden gemeinsam mit den Kindern erstellt und gegebenenfalls verändert. Wir unterstützen die Kinder dabei, selbständig Problemlösungen zu finden und sich im sozialen Miteinander zu üben.

Jedes Kind äußert seine Meinung frei und wir hören einander zu. Gefühle werden geäußert und es wird gelernt miteinander damit umzugehen, seien es Freude oder Angst, Ärger, Wut und Trauer. Ein Recht auf gesunde und vollwertige Ernährung haben die Kinder, sie brauchen Kraft und Energie für den Tag.

Du hast das Recht, genauso geachtet zu werden wie ein Erwachsener.

Du hast das Recht, so zu sein, wie du bist.

Du musst dich nicht verstellen und so sein, wie es die Erwachsenen wollen.

Du hast ein Recht, auf den heutigen Tag.

Jeder Tag deines Lebens gehört dir, keinem sonst.

Du, Kind, wirst nicht erst ein Mensch, du bist Mensch.

(Janusz Korczak)





13. Kinderschutz | Kindeswohlgefährdung

Das Wohl und der Schutz des Kindes stellen die zentrale Grundlage in allen Bereichen unserer Arbeit dar. Wie im Schutzauftrag §8a SGB VIII (Sozialgesetzbuch VIII) festgelegt, haben auch wir die Aufgabe und Pflicht, darauf zu achten, dass jedes Kind in einer gewaltfreien und fürsorglichen Umgebung aufwächst. Nach §8a sind wir verpflichtet bei Verdacht auf Gefährdungen des Kindeswohls mit den zuständigen Behörden zusammenzuarbeiten. Gefährdungen des Kindes entstehen durch Vernachlässigung (körperlich, seelisch), durch Misshandlung oder durch sexuellen Missbrauch. Bei Beobachtungen, die auf die Gefährdung des Wohles eines Kindes hindeuten, wird dem Verdacht mit sensibler Aufmerksamkeit und Diskretion nachgegangen.

Mit Hilfe der „Einschätzskala Kindeswohlgefährdung in Kindertageseinrichtungen (KiWo-Skala KiTa)“ wird innerhalb des Teams, in Kooperation mit dem Träger und dem Hinzuziehen entsprechend erfahrener Fachkräfte, eine Gefährdungseinschätzung vorgenommen und diese ggf. dem Jugendamt gemeldet. Der Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg (KVJS), als Kompetenzzentrum und Dienstleister für die Stadt- und Landkreise Baden-Württembergs (Stand 2012), hat mit seinem Landesjugendamt und der Forschungsgruppe „Verhaltensbiologie des Menschen“ (Kandern) diese Checkliste entwickelt. Damit können Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen eine Kindeswohlgefährdung von Kindern bis zu sechs Jahren besser erkennen und einschätzen. Die KiWo-Skala KiTa ist ein Instrument zur angeleiteten Bewertung und Einschätzung von Auffälligkeiten von Kindern in Kindertageseinrichtungen.

Die Einschätzskala soll dann zum Einsatz kommen, sobald ein begründeter Verdacht der Kindeswohlgefährdung vorlag. Die KiWo-Skala KiTa gibt den Fachkräften mehr Sicherheit bei der Erfüllung des Schutzauftrags und bei der Überprüfung einer Gefährdungsvermutung.

Anschließend werden, falls erforderlich, entsprechende Hilfsmaßnahmen ermittelt. Erziehungsberechtigte werden in diesen Prozess einbezogen, wenn dies keine zusätzliche Gefährdung für das Kind darstellt. Lässt sich die Gefährdung für das Kind durch unsere Bemühungen nicht abwenden, wird das Jugendamt unverzüglich informiert. Alle Beobachtungen und Schritte werden dokumentiert, um den Prozess nachvollziehen zu können.

Die schriftliche Dokumentation betrifft insbesondere:

- Gespräche und Beratungen mit den Erziehungsberechtigten, dem Träger und dem Team
- die Einschätzungen, Ergebnisse, Hilfsangebote (sowie deren Begründung)
- Vereinbarungen mit den Erziehungsberechtigten
- Beratung mit erfahrenen Fachkräften
- die Beurteilung über das Einhalten der Vereinbarungen
- alle Kontakte mit dem Jugendamt
- bei geringer Gefährdung werden kurze, ergebnisorientierte Dokumentationen geschrieben





14. Partizipation und Teilhabe der Kinder | Beschwerden der Kinder

Unsere Arbeit und unser Handeln im Alltag orientiert sich am Kind und wird durch einen wertschätzenden partnerschaftlichen und demokratischen Umgang bestimmt. Die Kinder sind stets informiert und wir hören ihnen aufmerksam zu. Weil für uns jede Meinung von Bedeutung ist, fühlen die Kinder sich ernst genommen und als einen Teil des Ganzen.

Wo wir uns täglich aufhalten, wird mit den Kindern besprochen und entschieden. Wichtig ist uns dabei immer, dass wir einander aussprechen lassen und zuhören. Den Morgenkreis gestalten im Wesentlichen die Kinder. Es gibt Zeit und Raum für wichtige Neuigkeiten von zu Hause oder vom Vortag und jeder hat seine Aufgabe im Morgenkreis z.B. Kinder zählen, wer ist da wer fehlt? Welches Datum haben wir heute? Mit den Kindern werden außerdem die Stationen und Aktionen des Tages besprochen, wobei wir nach Möglichkeit in der Planung des Tagesablaufs spontan auf die Ideen und Bedürfnisse der Kinder eingehen.

Im Tagesablauf geben die pädagogischen Fachkräfte einen Rahmen, innerhalb dessen sich die Kinder selbstbestimmt bewegen und handeln können. Unser Rahmen, den wir geben, lebt von Selbstbestimmung und Selbstausbildung. Im Freispiel organisieren sich die Kinder selbst, wählen ihre Spielpartner und Materialien aus. Durch wenig vorgefertigtes Spielmaterial leben die Kinder hier ihre Fantasie voll aus, indem sie die Materialien benutzen und in ihr Spiel einbinden, die die Natur hergibt. Bei der Planung von Ausflügen und Festen beziehen wir die Wünsche und aktuellen Themen der Kinder natürlich mit ein. Im Morgenkreis oder beim Essen im Hobbit werden die Möglichkeiten diskutiert und gemeinsame Entscheidungen getroffen, die ebenfalls in der Gemeinschaft umgesetzt werden.

Die Angebote werden von uns vorgeplant, die Vorschläge der Kinder sind stets willkommen und werden in die Planung spontan mitaufgenommen. Die Rituale und Regeln in der Gruppe geben den Kindern Struktur und Sicherheit. Hierdurch kann wiederum Partizipation entstehen. Unsere Rituale leben die Kinder selbstständig, führen sie aus und geben sie an jüngere Kinder weiter, wie beispielsweise der Ruf Händewaschen, Essen... Beschwerden der Kinder nehmen wir ernst und erfahren somit Wertschätzung. Unser Anliegen ist es stets eine gemeinsame Lösung oder einen Kompromiss für jede Beschwerde und jeden Konflikt zu erarbeiten, dass sich jedes Kind in unserer Gruppe wohlfühlen kann. So kann ein Gemeinschaftssinn entstehen, in dem jeder Rücksicht auf den anderen nimmt, dem sich die Kinder zugehörig fühlen dürfen und in dem sie Verantwortung für sich und andere übernehmen.



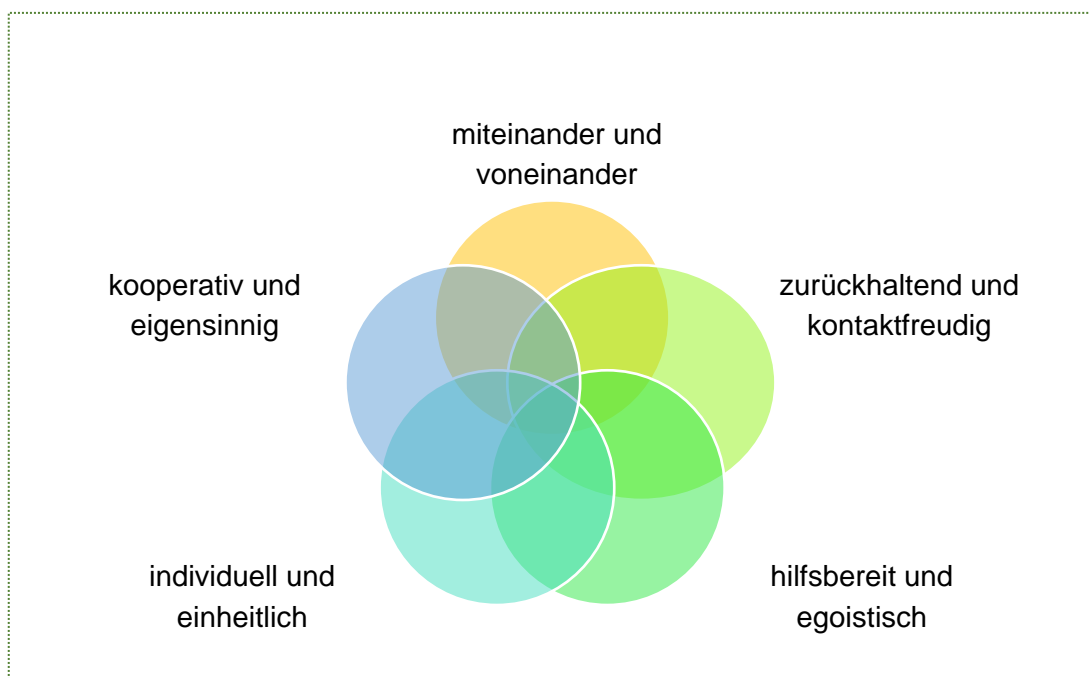


15. Umgang mit Vielfalt und Unterschiedlichkeit

Eine große Vielfalt an verschiedenen Kulturen, Charakteren, Besonderheiten und individuellen Gegebenheiten treffen bei uns täglich aufeinander. Jeden Tag leben wir die Vielfalt und jeder fühlt sich in der Gemeinschaft angenommen. Dazu gehört die Inklusion von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf ebenso wie eine Gleichberechtigung von allen Kindern.

Eng arbeiten wir mit dem Träger zusammen und stimmen uns immer wieder zu den aktuellen Gegebenheiten ab und erstellen gemeinsam einen Handlungsplan, der die umfassende Förderung und Unterstützung des Kindes und der Familie beinhaltet. Wir leben die Inklusion aktiv, bieten besonders im Bildungs- und Entwicklungsfeld Körper und Sinne Möglichkeiten durch die Natur. Wir sehen die Verschiedenheit der Kinder nicht nur als normal, sondern vor allem als Bereicherung an. Die Hautfarbe, Herkunft, das Geschlecht oder der soziale Status sind für uns keinen Grund für Bevorzugung oder Benachteiligung. In seiner Unterschiedlichkeit bekommt jedes Kind die Unterstützung, die es braucht. Um allen Kindern eine erfolgreiche Teilhabe am Gruppenalltag zu ermöglichen, ist der tägliche Austausch mit den Erziehungsberechtigten unabdingbar.

Kinder zeigen oft unterschiedliche Interessen, Aktivitäten und Spielverhalten. Personen aus dem direkten Umfeld wie Erziehungsberechtigte und Geschwister dienen den Kindern als Vorbild in ihrer Rollenfindung. In unserer täglichen Arbeit wollen wir es jedem einzelnen Kind ermöglichen, seine Interessen ausleben zu können, unabhängig des Geschlechts. Wir unterstützen sowohl Mädels, die mit Autos und Jungs, die mit Puppen spielen. Wir unterstützen Kinder, die sich für Konstruktionen und Autos interessieren oder helfen ihnen Prinzessinnenkleider anzuziehen. Wir legen Wert auf respektvollen Umgang miteinander und untereinander, achten und respektieren uns gegenseitig. Die Lern – und Bildungsprozesse sind an den Bedürfnissen, Interessen und Themen der Kinder angeknüpft. In der Natur ist der Freiraum gegeben, der trotzdem klare Regeln und Grenzen beinhaltet, wo wir Folgendes beachten und in den Blick nehmen:



„Meine Freiheit endet dort, wo die Freiheit des anderen beginnt.“



16. Gestaltung von Übergängen

Aufnahmegespräch

Wir nehmen Kinder ab 3 Jahren auf, mit 2,9 Jahren nur auf Anfrage. Anmeldungen sind ganzjährig auf unserer Homepage möglich und werden über den Träger bearbeitet. Generell findet die Aufnahme eines Kindes im Geburtsmonat von März bis Oktober statt.

In den Wintermonaten von November bis Februar wird je nach Alter und Stabilität des Kindes entschieden, ob eine Aufnahme möglich ist. Genügend Zeit für die Eingewöhnung planen wir ein, damit wir einen guten Start miteinander haben. Im Vorgespräch mit den Erziehungsberechtigten erfahren wir bereits einiges über das Kind. War das Kind zuvor in einer Krippe? Hat das Kind Geschwister?

Von der Krippe oder der Familie in den Naturkindergarten

Die ersten Tage begleitet ein Elternteil das Kind bis zum Morgenkreis. Die weitere individuelle Eingewöhnung wird auf das jeweilige Kind abgestimmt und mit den Erziehungsberechtigten besprochen. Wichtig ist es hierbei, verlässliche Aussagen für alle zu treffen. Für das Kind sind andere Sicherheiten, wie z.B. ein immer gleiches Abschiedsritual wichtig. Etwas Vertrautes von zu Hause gibt dem Kind eine zusätzliche Unterstützung. So unterschiedlich die Kinder sind, so unterschiedlich verläuft auch die Eingewöhnung. Es ist uns wichtig, auf die individuellen Bedürfnisse des einzelnen Kindes einzugehen. Ca. sechs Wochen nach dem ersten Kindergarten tag findet ein Austauschgespräch über die Eingewöhnungszeit mit den Erziehungsberechtigten statt.

Der Übergang in die Grundschule/ Das letzte Kindergartenjahr

Die Einschulung eines Kindes bringt wesentliche Veränderungen der Lebenszusammenhänge des Kindes und seiner Familie mit sich. Besonders wichtig beim Übergang in die Grundschule ist eine vertrauensvolle Kooperation zwischen Erziehungsberechtigten, Kindergarten und Grundschule. So können aus einem Gefühl der Freude und Sorge beim Kind und seinen Erziehungsberechtigten ein Gefühl der Sicherheit und Freude entstehen. Unsere Leitziele sind:

- Es besteht ein gemeinsam erstellter, verbindlicher und transparenter Kooperationsplan.
- Fachkräfte aus dem Kindergarten und Grundschule haben ein gemeinsames Verständnis von Bildung und Erziehung: Grundlage hierfür sind der Bildungsplan der Grundschule sowie der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten.
- Erziehungsberechtigte, Kooperationslehrer:innen von Schule und Kindergarten arbeiten im Rahmen der Kooperation vertrauensvoll zusammen (z.B. im Rahmen von Elternabenden und Elterngesprächen).
- Eine Dialogkultur ist entwickelt und etabliert.
- Die Lebensbereiche Familie, Kindergarten und Grundschule werden verknüpft.
- Kindergarten und Grundschule berücksichtigen die unterschiedlichen Lebenslagen und die kulturelle und religiöse Vielfalt der Kinder und deren Familien.
- Integration aller Kinder, unabhängig von ihrer sozialen, ethnischen und religiösen Herkunft ist selbstverständlich, sowie Transparenz bei erforderlichen Maßnahmen zum Wohl des Kindes. Besondere Bedarfe werden berücksichtigt.



- Sprachliche Bildung und Sprachförderung sind Aufgaben der beteiligten Kooperationspartner. Dabei wird dem sprachlichen Ausdruck der Kinder besondere Bedeutung beigemessen.
- Fachkräfte aus Kindergarten und Grundschule ermöglichen den Kindern in gemeinsamen Projekten eine forschende Haltung einzunehmen. Eigenmotivation und Interessen werden dabei berücksichtigt
- Erziehungsberechtigte und Kinder kennen die Institution Schule und die aufnehmende Grundschule und die Kinder bewegen sich in der Schule sicher und aufgeschlossen.
- Kinder und Erziehungsberechtigte können sich mit ihrer jeweils neuen Rolle identifizieren.
- Am Ende des Schuljahres reflektieren die Kooperationspartner ihre Zusammenarbeit.

Dazu gehört für uns eine gemeinsam gestaltete „Arbeitsphase“ für Schulanfänger, in der speziell für sie Aktionen, Themen und Tätigkeiten geplant und umgesetzt werden. Außerhalb der Schulferien besucht uns eine Lehrkraft alle zwei Wochen in diesem Treffen. Die Kinder lernen diese Lehrkraft schon im Sommer vor ihrem letzten Kindergartenjahr kennen. Zusätzlich gibt es eine feste Bezugsperson in jeder Gruppe für die Schulanfänger, welche die Treffen inhaltlich gestaltet. Zu diesen wöchentlichen Aktionen, dem „Großtreffen“, gehören z.B. verschiedene Bastelangebote, Arbeitsblätter zu Schwungübungen etc., auch Arbeiten mit Schätzen aus der Natur, dem Feuer, das Erwerben einer Streitschlichterurkunde oder Ausflügen zur Polizei, der Bücherei oder anderen aufregenden Orten. Wir besuchen gegen Ende des letzten Kindergartenjahres auch die örtliche Grundschule mit den Kindern und sie dürfen dort an einer Unterrichtsstunde teilnehmen.

Im letzten Kindergartenjahr sind Selbstständigkeit und Selbstvertrauen, Sich ausdrücken und zuhören, Ausdauer, Konzentration und Durchhaltevermögen, Feinmotorik und Grobmotorik sowie die soziale Kompetenz besonders wichtig. Bei uns im Naturkindergarten werden diese wichtigen Kompetenzen für die Schule durch den Blick auf die ursprüngliche Umgebung, also das Einfache und Wesentliche geschult, denn die Achtung von Menschen und Natur ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Beispielsweise wird durch das kreative Arbeiten mit Naturmaterialien wie Ästen, Zapfen, Federn und dem Umgang mit Werkzeugen, mit zarten Pflanzen oder Käfern die Feinmotorik im Alltag besonders geschult. Durch diese vielfältigen Handlungsabläufe bringen die Kinder optimale Voraussetzungen zum Schreiben mit. Auch die ständige Bewegung in der freien Natur und im Wald fördert die Grobmotorik in großen Maßen.

Die wöchentlichen pädagogischen Angebote sollen gleichzeitig Lernanlässe sein, die eine Einschätzung über den Entwicklungsstand und die Schulbereitschaft der Kinder ermöglichen. Wir beobachten und dokumentieren den Entwicklungsstand der Kinder bei den pädagogischen Angeboten und tauschen uns regelmäßig über deren Entwicklungsprozesse aus. Diese kindbezogenen und detaillierten Beobachtungen, Informationen und der Austausch darüber sind sehr wichtig für die gemeinsame Förderung des Kindes und erfolgen selbstverständlich nur unter Einbindung und dem Einverständnis der Erziehungsberechtigten. Die Fachkräfte sind diesbezüglich in ständigem Austausch mit den Eltern und der Lehrkraft.

Je nach Bedarf bieten wir Gespräche zum Austausch an, um beim Kind und den Erziehungsberechtigten ein Gefühl der Sicherheit und Freude hinsichtlich des Endes der Kindergartenzeit und dem Beginn eines neuen Abschnittes zu erreichen.



17. Erziehungspartnerschaft | Zusammenarbeit mit Familien

Erziehungsberechtigte sind die Experten ihrer Kinder und wir ergänzen dies gerne. Unsere Zusammenarbeit mit den Familien ist sehr vielfältig und ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Durch eine offene, vertrauensvolle und ehrliche Zusammenarbeit gelingt uns gemeinsam die Bildung, Betreuung und Erziehung Ihres Kindes.

Informationsnachmittag/ Aktiver Informationsaustausch

Jedes Jahr findet im Januar ein Informationsnachmittag für interessierte Eltern statt. Das Team stellt die tägliche pädagogische Arbeit, wie z.B. den Tagesablauf mit den Ritualen, die Ausrüstung für den Naturkindergartentag, Projekte... vor und wir freuen uns auf die Fragen der Eltern. Gleichzeitig gibt es die Gelegenheit den Platz und den Hobbitwagen kennenzulernen. Der aktive Austausch von Informationen findet im Gespräch statt und wird durch Elternbriefe, Informationen im Schaukasten, Homepage und Elternabende ergänzt.

Tür- und Angelgespräche

In der Bring- und Abholzeit stehen wir für Fragen und Gespräche zur Verfügung. Hier tauschen wir uns gegenseitig über Erlebnisse oder Neuigkeiten aus. Da die Gespräche in der Bring- und Abholzeit geführt werden, ist es für uns wichtig diese kurz zu halten.

Entwicklungsgespräch

Einmal im Jahr, ca. um den Geburtstag des Kindes, wird gemeinsam ein Entwicklungsgespräch geführt. Hierbei gibt es einen Austausch über die Entwicklung, das Verhalten und die Bedürfnisse des Kindes. Wünschen Sie zwischendurch ein Gespräch, so sprechen Sie uns gerne an.

Gespräch im letzten Kindergartenjahr vor der Schule

Dieses Gespräch wird zusammen mit den Kooperationslehrer:innen im Frühjahr geführt. Darin geht es um die Entwicklung des Kindes in Bezug auf den aktuellen Entwicklungsstand und um die Schule.

Elternabend

Zu Beginn des Kindergartenjahres findet der erste Elternabend statt. Das gemeinsame Kennenlernen, Einblicke in unsere tägliche Arbeit, Termine und Informationen stehen im Mittelpunkt. An diesem Abend wird auch der Elternbeirat gewählt. Im zweiten Kindergartenhalbjahr gibt es einen weiteren Elternabend, dessen Themen offen gestaltet werden.

Elternbeirat

Der Elternbeirat wird am Anfang des Kindergartenjahres beim ersten Elternabend gewählt und ist die Vertretung und das Sprachrohr der Elternschaft zwischen Team und Träger. Für unsere Gruppe gibt es zwei Elternvertreter. Darum wir uns freuen, wenn Sie sich als Elternbeirat engagieren möchten.

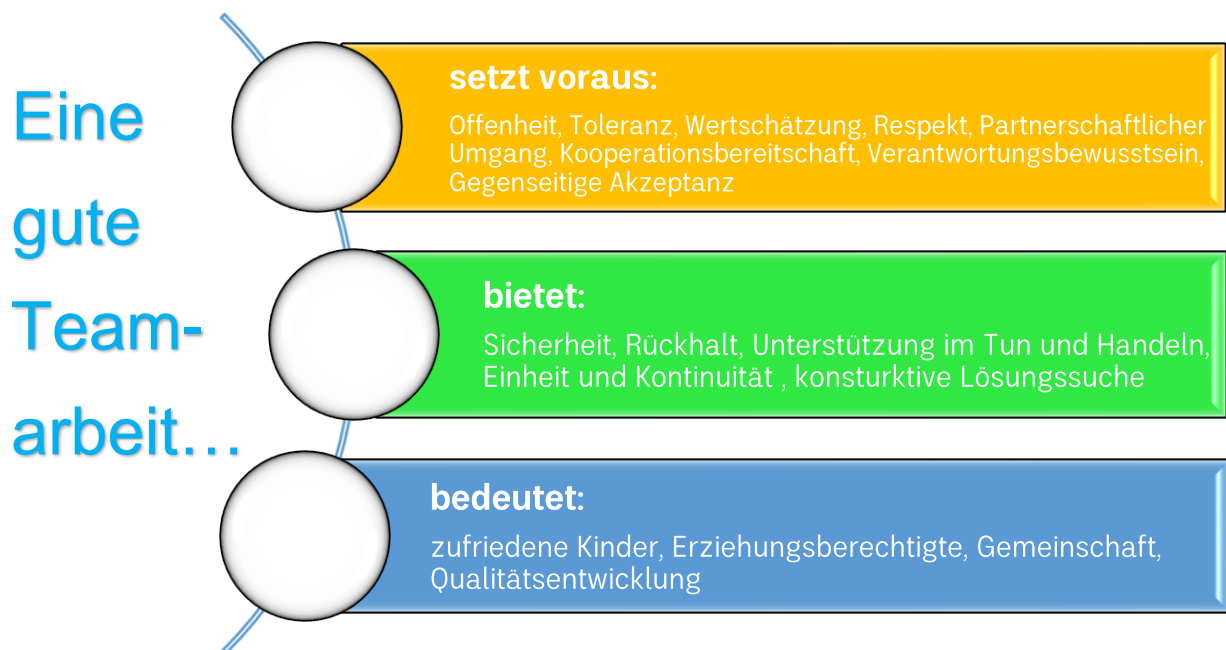
Die Elternbeiräte und das Team kommen pro Kindergartenjahr ca. zwei bis vier Mal im Jahr zum Austausch zusammen. Neue Erziehungsberechtigte werden im Naturkindergarten auch vom Elternbeirat willkommen geheißen und sie geben ihnen Unterstützung und klären offene Fragen. Der Elternbeirat bindet die Erziehungsberechtigten in die Arbeit im Naturkindergarten mit ein, wie z.B. bei Festen im Wald.



18. Zusammenarbeit im Team

Jeder bringt seine Fähigkeiten, Fertigkeiten, Stärken und Qualitäten mit ein. Dies bietet uns eine große und bunte Vielfalt an Möglichkeiten der Gestaltung. Dabei ist selbstverständlich, dass die Aufgabe der Betreuung und ganzheitlichen Bildung der Kinder jeder pädagogischen Fachkraft obliegt, gleiches gilt bei der Aufsichtspflicht. Die Fachkräfte planen individuell und selbstständig ihre pädagogischen Angebote nach Absprache im Team. Bei der Angebotsplanung orientieren sie sich am Orientierungsplan. An unseren Plätzen und Spielorten finden Freispielimpulse und gezielte Angebote statt

Um uns abzustimmen, findet wöchentlich eine Teambesprechungen statt. Dort werden die Wochenplanung/Projektplanung erstellt, findet der Austausch über die Entwicklung der Kinder statt, werden Elterngespräche vorbereitet und reflektiert, gibt es kollegialen Austausch, werden Elternabenden organisatorisch geplant, Ausflüge vorbereitet und manchmal kommt auch der Träger dazu. Die Besprechungen werden protokolliert und dienen zur Weiterentwicklung unserer Qualität. Die Teamarbeit ist Grundlage für die Weiterentwicklung der pädagogischen und organisatorischen Qualität bei uns.



In unserer Arbeit gibt es verschiedene Kompetenzbereiche, die im Team verteilt sind wie z.B. Kooperation Grundschule, anderen Institutionen, Schulprogramm, Portfolio, Kolibri (Sprache) und Anleitung von Nachwuchskräften. Die Personalentwicklung hat einen besonderen Stellenwert, da sie die Rahmenbedingungen für eine hochwertige pädagogische Arbeit und Umsetzung im Naturkindergarten bietet. Im Verantwortungsbereich jedes einzelnen Teammitglieds und der Leitung liegt der Austausch mit dem Träger.

Die flachen Hierarchien bei uns bedeuten auch, dass die Kitaleitung ganz selbstverständlich ein Teil des Teams ist und sich einbringt. Sie bereitet die Teambesprechungen vor, leitet diese und trägt die Verantwortung für die Teamstruktur. Dies beinhaltet neben der Personalführung und dem Steuern und Begleiten von Teamprozessen auch bürokratische und organisatorische Aufgaben für den Naturkindergarten. Es liegt in ihrem Ermessen Aufgaben zu delegieren. Durch regelmäßige Personalgespräche unterstützt sie die Kolleg:innen im Erreichen ihrer persönlichen und beruflichen Ziele. Hinzu kommt ein jährliches Mitarbeitergespräch mit der pädagogischen Leitung.



Großer Wert wird auf den Austausch zwischen Träger und Kolleg:innen gelegt und bietet auch hier die Möglichkeit, Themen, die einen beschäftigen mit einer „neutralen“ Person zu besprechen, die nicht in den Einrichtungsalltag involviert ist. Generell ist die Leitung erste/r Ansprechpartner:in in allen Belangen des Teams, der Elternschaft und des Trägers. Sie wird unterstützt durch die stellvertretende Leitung. In der wöchentlichen Besprechung findet ein aktueller Informationsaustausch statt im Hinblick auf Kinderzahlen, Anfragen, Termine, Themen, Entscheidungen, Absprachen... Zur weiteren Unterstützung findet einmal im Monat eine Besprechung mit der pädagogischen Leitung des Trägers statt, dies dient zur engeren Vernetzung und Unterstützung.

19. Kooperation | Vernetzung

Das Jugendamt steht uns als Ansprechpartner für Fragen zur Seite. Themen, die das Jugendamt betreffen, sind u. a. die Übernahme des Kindergartenbeitrages, Unterstützung eines Kindes mit Behinderungen, Entwicklungsverzögerungen oder Fluchterfahrungen und Kindeswohlgefährdung.

Das Gesundheitsamt ist zuständig für Themen zu Gesundheit, Hygiene und Sauberkeit. Die Eingangsschuluntersuchung (ESU) im vorletzten Kindergartenjahr wird ebenfalls durch dieses Amt durchgeführt.

20. Hygiene und Sicherheit

Das Team des Naturkindergartens Neuried verfügt über das Wissen eines Erste-Hilfe-Kurses, welcher alle zwei Jahre aufgefrischt wird. Jeder von uns ist in der Lage, Erste Hilfe im Falle eines Notfalles zu leisten. Jede/r Mitarbeiter:in hat an einer Hygiene- und Infektionsschutz-Belehrung im Gesundheitsamt teilgenommen. Auf Hygienemaßnahmen achten wir sehr und wir legen viel Wert auf eine saubere, kindgerechte Kindertageseinrichtung.

Zu den Hygienemaßnahmen zählen:

- Händewaschen mit Seife, vor dem Essen sowie bei Bedarf nach Kontakt mit Schmutz.
- Danach werden die Hände mit einem sauberen Handtuch abgetrocknet.
- Der Umgang mit Lebensmitteln erfolgt im sauberen Umfeld und mit sauberen Händen.
- Taschentücher werden nach dem Benutzen direkt entsorgt.
- Einmal die Woche wird der Hobbit ausgefegt und geputzt.
- Die Tische darin werden regelmäßig abgewischt.
- Unser Toilettenhäuschen wird täglich geputzt und gereinigt.

Die Kinder verinnerlichen und akzeptieren im großen Spielzimmer „Wald“ feste Regeln. Das ist uns sehr wichtig, damit Sicherheit gegeben ist.

Sicherheit der Kinder

Es lassen sich nicht alle Unfälle durch die Sicherheitsvorkehrungen und ständige Präsenz der Fachkräfte vermeiden. Die Aufsichtspflicht spielt in unserem Beruf eine wichtige Rolle, deren Ausübung wir sehr ernst nehmen. Wir schaffen Möglichkeiten und Situationen, in welchen sich das Kind unbeobachtet fühlt, aber nie allein ist. Während des gesamten Aufenthaltes des Kindes in unserem Hobbit haben die pädagogischen Fachkräfte die Aufsichtspflicht über die ihnen anvertrauten Kinder.



Die Aufsichtspflicht beginnt bei uns mit der persönlichen Begrüßung und endet mit der persönlichen Verabschiedung bei der pädagogischen Fachkraft des Kindes.

Ausnahme: Bei gemeinsamen Veranstaltungen (z.B. Kindergartenfeste) sind Erziehungsberechtigte aufsichtspflichtig, sofern keine andere Absprache über die Wahrnehmung der Aufsicht getroffen wurde. Wir achten darauf, dass keine Gefahrenquellen vorhanden sind und die Sicherheit des Kindes gewährleistet ist. Wir berücksichtigen persönliche Faktoren des Kindes:

- seine Erfahrungen mit Absprachen, dem Einhalten von Regeln und seiner Verlässlichkeit
- seinen Entwicklungsstand, sein Alter und die Tagessituation (wie geht es dem Kind heute?)
- die Vertrautheit mit dem Hobbitt bzw. der Umgebung

Dazu gehören:

- Wir sind Gäste hier in der Natur und es gibt feste Haltepunkte auf den Wegen zum Spielort.
- Wie laufe ich an einer befahrenen Straße?
- Die Kinder spielen an den Spielorten in Sicht- und Hörweite der pädagogischen Fachkräfte.
- Feste Regeln im Umgang mit den Schnitzmessern
- Umgang mit Naturmaterialien wie Äste, Steine, Pflanzen
- Regeln beim Klettern
- Feste Rituale beim gemeinsamen Essen

Hygiene und Infektionsschutz

Ein besonderes Augenmerk gilt dem kranken Kind. Dieses benötigt viel Ruhe und eine intensive Betreuung. Alle Erziehungsberechtigte sind verpflichtet, die Kindertageseinrichtung zu informieren, wenn ihr Kind krank ist, egal um welche Krankheit es sich handelt. Bei einer ansteckenden Erkrankung darf das Kind unseren Kindergarten nicht besuchen. Wir sind dabei an die Vorgaben des Gesundheitsamtes gebunden und handeln entsprechend.

Nur durch die Kenntnisse einer Erkrankung können weitere Krankheitsfälle schneller eingeordnet und eine Verbreitung verhindert werden. Um Präventivmaßnahmen zu treffen, besteht bei allen ansteckenden Krankheiten eine gesetzliche Meldepflicht. Wir sowie Erziehungsberechtigte sind nach angeben des Infektionsschutzgesetz §34 verpflichtet, beim Auftreten übertragbarer Infektionen alle Vorkehrungen zu treffen, die den Schutz der gesunden Kinder und der Fachkräfte sicherstellen. Zeigt das Kind Anzeichen einer Erkrankung, werden die Erziehungsberechtigten umgehend benachrichtigt und das Kind muss abgeholt werden. In einzelnen Fällen ist eine Bescheinigung des Arztes notwendig, in welcher dargestellt wird, dass das Kind frei von einer ansteckenden Krankheit ist, bevor es die Kindertageseinrichtung wieder besuchen kann.

Damit das pädagogische Fachpersonal bestmöglich geschult ist, findet eine jährliche Belehrung zum Infektionsschutzgesetz statt. Zu den Präventionsmaßnahmen gegen die Verbreitung von Bakterien und Viren zählt auch die regelmäßige Reinigung des Hobbitts und der Spielmaterialien. Hierbei hält sich das Team an den Hygieneplan, der alle Hygieneanforderungen beinhaltet und genau dokumentiert, was wann gereinigt wird.



Erste Hilfe

Wir legen großen Wert darauf, dass das Kind bestmöglich versorgt und vor Gefahren und Verletzungen geschützt ist. Aus diesem Grund finden regelmäßige und intensive Erste-Hilfe-am-Kind-Kurse statt, in denen mehrere pädagogische Fachkräfte zu Ersthelfern ausgebildet werden. Dadurch sind sie in der Lage, in Notfallsituationen richtig zu handeln. Alle Unfälle, Verletzungen, Wunden und Stürze werden mit der geleisteten Maßnahme im Unfallmeldeblock dokumentiert.

Verabreichung von Medikamenten

Innerhalb des Partner-Trägers „Mehr Raum für Kinder“ wurde ein Leitfaden entwickelt, um den Umgang mit einer Medikamentengabe in der Kindertageseinrichtung zu regeln. Aus diesem geht hervor, dass die pädagogischen Fachkräfte keine Medikamente verabreichen dürfen. In Ausnahmefällen ist eine Medikamentengabe während der Betreuungszeit wichtig für das Kind. Dem geht immer voraus, dass das Kind nicht ansteckend ist. Ein Ausnahmefall kann beispielsweise bei einer chronischen Erkrankung, einer Allergie oder einem Fieberkrampf vorliegen. In diesem Fall kann die Medikamentengabe lebensrettend und unvermeidbar sein.

Muss ein Kind zum Beispiel nach einer Angina noch weiterhin Antibiotika nehmen, ist gesund und nicht mehr ansteckend, kann mit einer Ausnahmeregelung die Gabe von Antibiotika in unserem Kindergarten erfolgen. Hier muss von den Erziehungsberechtigten zunächst geprüft werden, ob das Medikament auch außerhalb der Kita-Zeit verabreicht werden kann. Ist dies nicht möglich, müssen die Erziehungsberechtigten dem pädagogischen Fachpersonal eine Ermächtigung vorlegen und eine entsprechende Verordnung des Kinderarztes. Das entsprechende Formular bekommen Sie bei uns oder finden Sie auf unserer Internetseite im Downloadbereich.

Brandschutz

Bei uns sind alle Vorgaben zum Brandschutz sichergestellt. Über die Brandschutzordnung sind alle Fachkräfte informiert, die Fluchtpläne hängen aus und die Fluchtwege sind frei zugänglich. Die nötigen Feuerlöscher und Rauchmelder sind vorhanden und das Personal ist im Umgang damit geschult. Regelmäßige Brandschutzübungen ermöglichen das richtige Verhalten im Brandfall und vermeiden Panik bei den Kindern und dem Personal. Als Leitfaden dienen ein klarer Ablauf- und Verhaltensplan, welcher bei uns aushängt und regelmäßig thematisiert wird.





21. Aufsichtspflicht in der Natur

Grundsätzlich unterliegen Wald- und Naturkindergärten der Aufsicht der Landesjugendämter bzw. der kommunalen Jugendämter. Durch das Erteilen einer Betriebserlaubnis nach § 45 SGB VIII soll gewährleistet sein, dass der Träger die notwendigen Anforderungen für die Förderung und den Schutz der Kinder erfüllt. Mit der Betriebserlaubnis geht für die Kinder der Schutz durch die gesetzliche Unfallversicherung einher. Um den besonderen Bedingungen in einem Kindergarten hinsichtlich der Aufsichtspflicht zu genügen, müssen die länderspezifischen Auflagen der Jugendämter beachtet werden. Das erforderliche Maß der Aufsicht orientiert sich an den drei Merkmalen: **kontinuierlich**, **aktiv** und **präventiv**.

- **Kontinuierliche** Aufsicht bedeutet grundsätzlich ununterbrochene Aufsicht. Da jedoch nicht immer alle Kinder gleichzeitig im Auge behalten werden können, ist es wichtig, dass sich die Kinder durch die Anwesenheit des pädagogischen Personals beaufsichtigt fühlen, zum Beispiel durch regelmäßige Beobachtung von Spielsituationen durch die pädagogischen Fachkräfte. Kinder werden daher gerade im Wald nicht außer Sichtweite gelassen.
- Eine **aktive** Aufsichtsführung beinhaltet die Überprüfung von aufgestellten Regeln. Den Kindern muss klar sein, dass das Nichteinhalten von vereinbarten Regeln Konsequenzen nach sich zieht.
- **Präventiv** ist die Aufsicht, wenn sie vorausschauend unter Berücksichtigung der vorhandenen Gefahren wahrgenommen wird. Gerade im Wald setzt dies ein umfangreiches Wissen aller Beteiligten voraus.

Umfang und Intensität der Aufsicht werden neben der Berücksichtigung von Gefährdungen auch immer durch das pädagogische **Ziel**, die Kinder zur **Selbstständigkeit** zu erziehen bestimmt.

Umgang mit Stöcken

Der Aufenthalt im Wald lädt Kinder in besonderem Maße dazu ein, mit Stöcken und Ästen zu spielen und diese zum Beispiel zu Schwertern umzufunktionieren. Hierbei besteht die Gefahr, dass Kinder getroffen werden. Das pädagogische Fachpersonal vereinbart mit den Kindern in Abhängigkeit vom Alter und den individuellen Voraussetzungen Regeln über das Spiel mit Stöcken.

- Stöcke werden nicht in Gesichtshöhe gehalten und es wird nicht mit einem Stock in der Hand gerannt.
- Es dürfen keine Stoßbewegungen in Richtung anderer Kinder erfolgen.

Verhalten bei Insektenstichen oder -bissen

Den Kindern ist bewusst, dass sie nicht nach Insekten schlagen oder in Insektennestern im Erdreich stochern dürfen. Vor allem in den Sommermonaten wird auf den Verzehr von süßen Nahrungsmitteln verzichtet, wir empfehlen Tee, Wasser oder Saftschorle. Bei Trinkflaschen achten wir darauf, dass diese mit geschlossenem Aufsatz versehen sind. Im Winter ist ein warmes Getränk z. B. Tee oder warmer Saft in der Thermosflasche angebracht. Bei vorhandener allergischer Disposition können Insektengifte bei Kindern unter Umständen zu lebensbedrohlichen allergischen Reaktionen führen. Vereinbarungen über die eventuell erforderliche Gabe von Medikamenten werden zwischen den Erziehungsberechtigten der betroffenen Kinder und dem pädagogischen Fachpersonal getroffen.



Zeckenstiche

Zecken werden vorwiegend in den Monaten März bis Oktober aktiv. Sie halten sich bevorzugt in niedrigen Sträuchern, Gräsern oder Farnen auf und werden von dort abgestreift. Da der Speichel einer Zecke eine betäubende Substanz enthält, bleibt ein Zeckenstich beim Menschen häufig unbemerkt. Zecken können vorwiegend zwei Infektionskrankheiten übertragen, nämlich die Früh-sommer-Meningo-Enzephalitis (FSME) und die Lyme-Borreliose. Das pädagogische Personal darf Zecken entfernen, allerdings nur unter der Voraussetzung, dass eine Einwilligung der Erziehungsberechtigten vorliegt, und wird durch unsere Vertragsanlagen abgefragt.

Verhaltensregeln im Wald

Da die Bedingungen im Wald zum Großteil vorgegeben und unveränderbar sind, ist es von besonderer Bedeutung, mit den Kindern Verhaltensregeln zu vereinbaren und deren Einhaltung auch zu überprüfen. Die folgenden Regeln stellen grundsätzliche Verhaltensmaßnahmen im Wald dar und werden je nach den örtlichen Gegebenheiten sinnvoll ergänzt.

- Die Kinder **bleiben** in Sicht- bzw. Hörweite. Vereinbarte Aufenthaltsbereiche dürfen ohne Rücksprache mit dem pädagogischen Fachpersonal nicht verlassen werden.
- Es dürfen grundsätzlich **keine** Waldfrüchte (wie Beeren, Gräser, Pilze) in den Mund gesteckt bzw. gegessen werden.
- Es wird **kein** Wasser aus stehenden oder fließenden Gewässern getrunken.
- Wildtiere, Kadaver und Kot werden **nicht** angefasst.
- Sitzen oder balancieren ist nur auf sicher aufliegenden Baumstämmen erlaubt. Gestapeltes Holz wird **nicht** betreten. Auf feuchten oder bemoosten Baumstämmen wird **nicht** balanciert.

Umgang mit typischen (besonderen) Gefahren im Wald

- **Wetter**
Der Aufenthalt ist bei Gewitter, Sturm oder starkem Wind wegen der Gefahr umstürzender Bäume oder herabfallender Äste zu vermeiden. Dies gilt auch, wenn nasser (schwerer) Schnee auf den Bäumen liegt oder Eis/Reif an den Ästen hängt. Daher kann der dauernde Zugang zu dem vereinbarten Waldort nicht immer gewährleistet werden. Bei extremen Wetterereignissen gibt es einen schnell zu erreichenden Ausweichraum als Schutzraum in Leiselheim, unweit entfernt. Wechselkleidung ist für alle Kinder vorhanden.
- **Waldarbeiten, Maschinen im Wald**
- Die Kinder dürfen sich nicht in der Nähe des Einsatzortes von Waldarbeitern und Maschinen aufhalten. Das Besteigen von gefälltten Bäumen ist gefährlich. Das Klettern auf gestapelten Holzstämmen (Holzpoltern) ist verboten (Abrutschen, Einklemmen). Dasselbe gilt für abgestellte Maschinen. Warnschilder und Absperrungen sind unbedingt zu beachten! Der Aufenthalt im gekennzeichneten Bereich von Waldarbeiten ist verboten.
- **Jagdbetrieb**
Jagdeinrichtungen (Hochsitze und Sitzleitern) dürfen nicht bestiegen werden. Die Durchführung von organisierten Jagden wird rechtzeitig bekannt gegeben, denn dann dürfen sich die Kinder nicht in der Nähe des Jagdbetriebes aufhalten.



22. Qualitätsmanagement

Ziel einer pädagogischen Konzeption ist es, transparent und überprüfbar festzulegen, wie eine bestimmte pädagogische Qualität in der Kindertageseinrichtung erreicht werden soll. Durch die gemeinsame Klärung von Aufgaben, Zielen, Umsetzungsmaßnahmen und Beurteilungskriterien gibt sich das Team eine überprüfbare Qualitätsorientierung. (vgl. KVJS)

Die pädagogische Konzeption hat einen großen Anteil an der Qualitätssicherung unserer pädagogischen Arbeit. Die enthaltenen Zielsetzungen, Prozesse und Strukturen wurden gemeinsam erarbeitet und bilden unsere Arbeitsgrundlage im Alltag. Wir nutzen unsere Teambesprechungen und Meetings für die systematische, interne Evaluierung. Mit Befragungen, Beobachtungen und Analysen überprüfen wir die Gültigkeit der pädagogischen Konzeptionsinhalte. Diese werden bei Bedarf überarbeitet und erweitert. Die Themengebiete umfassen die gesamte Organisation der Kindergarten- und Krippenarbeit. Darin sind Informationen zu Prozessen, Strukturen, Abläufen und Verantwortlichkeiten zu finden. Die Planung und Reflexion von Projekten, Veranstaltungen und Abläufen wird durch standardisierte Vorgaben erleichtert und verfassten Inhalte werden bei Veränderungen den Rahmenbedingungen angepasst.

Die Grundlage für Qualität liegt in der Struktur der Kindertageseinrichtung, in den Prozessen, die dort ablaufen. Sie werden durch die Werthaltungen und Einstellungen der pädagogischen Fachkräfte und den gelebten Beziehungen sichtbar.

Eine hohe Qualität der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung zahlt sich nicht nur für die Kinder, sondern auch für die Gesellschaft aus, da eine gute frühkindliche Bildung und Erziehung unterschiedliche Startbedingungen und Zukunftschancen wirksam ausgleichen kann. Sie trägt dazu bei, Bildungsnachteile abzubauen, Armut zu überwinden und Lebensverläufe wirtschaftlich und sozial zu stabilisieren. Nur so kann dem Grundsatz entsprochen werden, dass jedes Kind ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit hat.

Der Prozess - *sich Ziele setzen, deren Umsetzung überprüfen, Erreichtes reflektieren und neue Ziele bestimmen* - bildet die Grundlage der Qualitätsentwicklung und -sicherung.

Qualitätsstandard | Qualitätsziele

Zusammenfassend sind die folgenden Qualitätsziele besonders hervorzuheben, die sowohl im KJHG als auch in Landesausführungsgesetzen der Länder ausdrücklich genannt und für uns eine wichtige Richtlinie sind:

- Das Leistungsangebot der Kindertageseinrichtung orientiert sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien.
- Die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit wird gefördert unter Berücksichtigung der individuell und sozialen Situation jedes einzelnen Kindes.
- Die gemeinsame Erziehung von behinderten und nicht behinderten Kindern wird gefördert.
- Die Betreuung in der Kindertageseinrichtung trägt auch dazu bei, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen.



- Ganzheitliche Erziehung ist gewährleistet und soziale, individuelle, kulturelle und ökologische Aspekte finden Berücksichtigung.
- In Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten (Erziehungspartnerschaft) ergänzt und unterstützt die Kindertageseinrichtung die kindliche und familiäre Lebenswelt.
- Die Kindertageseinrichtung hat für die Umsetzung dieser Qualitätsziele einen eigenständigen Auftrag in der Jugendhilfe, der von der Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder bestimmt wird.

Strukturqualität | Ressourcen und Bedingungen der Kindertageseinrichtung

Der Begriff der Strukturqualität bezieht sich auf die rechtliche, organisatorischen und sozialen Rahmenbedingungen der pädagogischen Arbeit mit den Kindern. Zudem fasst der Begriff die finanzielle, personelle und materielle Ausstattung der Kindertageseinrichtung. Zu den Merkmalen gehören beispielsweise die Größe, Struktur und Lage der Kindertageseinrichtung, das sozialräumliche Umfeld, die räumlichen Bedingungen, auch die Qualifikation der pädagogischen Fachkräfte und deren Arbeitsbedingungen wie der Personalschlüssel, die Gruppengröße, die Entlohnung, die Anzahl von Urlaubstagen und die eingeräumte Zeit für die pädagogische Arbeit.

- Die Kindertageseinrichtung als Lebens- und Erfahrungsraum
- Gesundheitsstatus von Kindern, Familien und Personal
- Raumgestaltung und Materialangebot
- Zeitliche Rahmenbedingungen und Stabilität der Betreuung
- Arbeitsbedingungen, Arbeitsplatzqualität und Arbeitsschutz
- Gesundheitsförderndes Umfeld und Kooperation mit externen Partnern
- Größe der Einrichtung, Raumgestaltung und Gruppengröße
- Professionalität der pädagogischen Fachkräfte
- Angebotsstruktur
- Struktur des Betreuungsablaufs
- Kulturelle Aufgeschlossenheit



Orientierungsqualität | Konzeptioneller Rahmen und Grundverständnis

Als Orientierungsqualität werden die der pädagogischen Arbeit zugrunde liegenden Werte, Überzeugungen und Haltungen bezeichnet. Dabei handelt es sich nicht nur um die individuellen Einstellungen der einzelnen pädagogischen Fachkräfte. Bedeutend für die Gestaltung der pädagogischen Arbeit in der Kindertageseinrichtung sind vor allem die kollektiven Orientierungen, die die Strukturen der Kindertageseinrichtung, die tägliche pädagogische Arbeit mit den Kindern und ihren Familien sowie die Zusammenarbeit im Team bestimmen.

Zu den Merkmalen gehören das Bild, das jede einzelne Fachkraft vom Kind hat, ihre Haltung gegenüber Diversität von Familienkulturen und der Vielfalt kindlicher Kompetenzen und Ausdrucksformen sowie ihr grundsätzliches Verständnis von Sicherheit und Gesundheit.

Auch handlungsbegleitende Dokumente wie Konzeptionsschriften oder das Trägerleitbild gelten als Merkmal der Orientierungsqualität und Grundlagen der pädagogischen Arbeit.



- Grundlagen der pädagogischen Arbeit als Schlüsselprozesse der Bildung, Erziehung und Betreuung. Dazu zählen unter anderem Eingewöhnung, Angebotsdurchführung, Partizipationsprozesse, Übergänge, Organisation, Veränderung
- Beschreibung pädagogischer Interaktionen, z.B. Grundhaltung, Beobachtung, Kommunikation und Handlung, Beteiligung
- Wahrnehmung des Schutzauftrages (Vereinbarung nach § 8a SGB VIII, Beobachtungen wie mit der KiWo-Skala)
- Sicherung der Kinderrechte durch Entwicklung und Beschreibung der Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren (Kinderkonferenzen, Elternarbeit, Kommunikation)

Prozessqualität

Die Merkmale der Prozessqualität beschreiben die realisierte Pädagogik, das heißt, wie sie ihren Adressaten, den Kindern und Erziehungsberechtigten, begegnet. Sie beschreibt alle bildungs- und gesundheitsbewussten sowie -fördernden Handlungen und Prozesse im Kindergartenalltag. Dazu gehören die Interaktionen zwischen pädagogischen Fachkräften und den Kindern ebenso wie die Auswahl und Gestaltung von pädagogischen Angeboten und Projekten, die Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten, die Raumgestaltung sowie die Kommunikation und Zusammenarbeit im Team. Die Prozessqualität wirkt sich unmittelbar auf die Entwicklungsprozesse der Kinder aus. Um eine gute Prozessqualität zu erreichen, sind eine gute Orientierungsqualität, eine hohe Strukturqualität sowie ein professionelles Management notwendige Voraussetzungen.

- Gestaltung der Bildungs- und Lernprozesse
- Selbsttätiges und entdeckendes Lernen mit allen Sinnen ermöglichen
- Selbstwahrnehmung unterstützen
- Achtsame Kommunikation und Interaktion zwischen Erwachsenen und Kindern
- Beobachtung und Dokumentation als Grundlage von Bildungsbegleitung und individueller Förderung
- Ressourcen stärken und Partizipation fördern
- Interaktion mit anderen Diensten
- Interaktion mit der sozialen und kulturellen Umgebung

Ergebnisqualität | Wirkungen bei den Beteiligten

Die Ergebnisqualität besteht aus den Wirkungen und Ergebnissen, die eine Kindertageseinrichtung unter Einsatz der verfügbaren Strukturen und realisierten Prozesse erzielt. Sie muss sich an den allgemeinen Zielen des Betreuungs-, Erziehungs- und Bildungsauftrags der Kindertageseinrichtung orientieren und die Zufriedenheit von Erziehungsberechtigten mit dem Betreuungsangebot berücksichtigt. Ansonsten sind noch die Sicherheit, Gesundheit und das Wohlbefinden der Kinder sowie die Gesundheitskompetenz der Kinder und der pädagogischen Fachkräfte zentrale Aspekte der Ergebnisqualität. Sie zeigt, ob das Versprochene, also die im Qualitätsprozess erarbeiteten Standards, auch eingehalten worden sind.

- Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsauftrag
- Schlüsselqualifikationen und Kompetenzen der Kinder



-
- Vorbereitung auf lebenslanges Lernen, Lernlust
 - Bewältigung von Übergängen, Vorfreude auf den Schulbeginn
 - Gesundheit und Wohlbefinden der Kinder und des Personals

Personalentwicklung | Einstellungsqualität

Hierunter werden Vorstellungen des pädagogischen Personals über kindliche Entwicklung, über pädagogische Ziele und Normen sowie über Auffassungen von pädagogischer Qualität in der Kindertagesbetreuung verstanden. Die pädagogischen Leitungen führen die Bewerbungsgespräche und alle Jahresgespräche der Mitarbeiter:innen.

Trägerphilosophie ist es, dass alle Mitarbeiter:innen persönliche Stärken entfalten und weiterentwickeln können. Dies wird zum einen im Bereich von internen und externen Fortbildungen deutlich als auch bei regelmäßigen Personalgesprächen. Hier werden individuelle Zielvereinbarungen getroffen. Innerhalb des direkten Kolleg:innenkreises findet die Reflexion von Angeboten und Arbeitsweisen statt.

Einmal im Jahr finden in der Kindertageseinrichtung Belehrungen zu

- Allgemeine Geschäftsbedingungen und Datenschutz,
- Aufsichtspflicht,
- Erste Hilfe und Brandschutz,
- Hygiene- und Infektionsschutz und Lebensmittelhygiene,
- Sicherheit und Schutz,
- EDV und Medien statt.

Zusätzlich muss jede/r neue/r Mitarbeiter:in bei Dienstantritt eine Hygiene- und Infektionsschutzbelehrung durch das örtliche Gesundheitsamt und den Masernschutz nachweisen.

Um die Sicherheit und die Gesundheitsförderung in unseren Kindertageseinrichtungen für Kinder, Erziehungsberechtigte und pädagogische Fachkräfte gewährleisten zu können, nehmen wir regelmäßig an Seminaren unseres Kooperationspartners, der Unfallkasse Baden-Württemberg, teil. Sie bildet in jedem Team Ersthelfer aus, die namentlich in einem Aushang in jeder Kindertageseinrichtung erwähnt werden.

Zusätzlich haben wir Sicherheitsbeauftragte, Spielplatzprüfer, Brandschutzhelfer und eine Datenschutzbeauftragte in der Organisation (Büro).

Öffentlichkeitsarbeit

Unser Ziel ist es, im Interesse der Kinder und Erziehungsberechtigten für flexible Betreuungsmodule und hohe Qualitätsstandards bei der Betreuung, Bildung und Erziehung zu werben. Es sind regelmäßig Berichte in der Zeitung oder Mitteilungsblatt, es gibt einen Tag der offenen Tür oder die Homepage bietet eine große Plattform an Informationen für alle Kindertageseinrichtungen von Vielfalt für Kinder, mit separater Rubrik des Naturkindergartens Schutterstrolche.



23. Weiterentwicklung der Qualität im Naturkindergarten

Orientierungsqualität

Um das hohe Qualitätsniveau zu halten, entwickeln wir uns stets weiter. Deshalb nehmen wir regelmäßig an Fortbildungen, Schulungen und Seminaren teil. Schwerpunkte liegen im Bereich der Naturpädagogik, Fortbildungen im musischen, kreativen, organisatorischen Bereich (EDV), Erstthelerausbildung sowie Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern oder Umgang mit Aggressionen.

Ein weiterer Bestandteil sind unsere regelmäßigen Teambesprechungen, die kontinuierliche Führung und Auswertung der Entwicklungs- und Beobachtungsbögen, der Austausch mit den Erziehungsberechtigten und die Kooperation mit anderen Institutionen.

Unsere Bildungsarbeit basiert auf der wertschätzenden Arbeit mit den Kindern. Sie werden gefordert, gefördert, gehört und ernst genommen, dürfen sich einbringen und werden in ihren Bedürfnissen von uns wahrgenommen. In Gesprächen mit den Kindern, Beobachtungen während des Alltags und anschließender Reflexion im Team leben wir die sichere Bindung und Beziehung zum Kind und legen den Blick kontinuierlich auf ihre Entwicklungsförderung.

Prozessqualität

In unseren Gruppenbesprechungen finden regelmäßig Fallbesprechungen statt. Wir pflegen einen guten Kommunikationsaustausch mit den Erziehungsberechtigten über den Entwicklungsstand des Kindes und haben einen transparenten und fachlich fundierten Austausch.

Für die Erziehungsberechtigten bieten wir: Tür- und Angelgespräche, Eingewöhnungsgespräche, Entwicklungsgespräche usw. Wir sehen die Erziehungsberechtigte als Experten ihres Kindes und für uns als Bildungspartner. Gemeinsam für den natürlichen Prozess und zur Förderung der individuellen Stärken des Kindes arbeiten wir Hand in Hand zusammen.

Ressourcenorientierung

Alle Materialien im Naturkindergarten sind für die Kinder frei zugänglich und werden selbständig genutzt. Im Morgenkreis beteiligen sich die Kinder an der Tagesgestaltung. Partizipation, Interaktion und das selbständige Handeln der Kinder fördert die individuellen Ressourcen und Resilienz im Alltag des Kindes. Wir leben übergreifende Pädagogik. Dadurch entstehen neue Gesprächsthemen untereinander. So schafft die Kommunikation auf pädagogischer Ebene ein hohes Maß an Qualität.

Bedürfnisse des Kindes

Auf die Selbständigkeit des Kindes legen wir großen Wert und unterstützen es darin, seinen Bedürfnissen nachzukommen. Je mehr Zutrauen ihm entgegengebracht wird, umso sicherer und selbständiger wird das Kind in seiner Eigenverantwortlichkeit und bekommt so genügend Raum für sein Selbstkonzept. Den individuellen Bedürfnissen des Kindes werden wir gerecht durch...

- Zeit in der Eingewöhnung mit kontinuierlichen Absprachen.
- Bindungs- und Beziehungsaufbau zu uns Fachkräften.
- Aufklärung von Regeln und Umsetzung von Ritualen im Kitaalltag.
- transparente, verständliche Struktur und Tagesabläufe für die Kinder.
- individuelle Förderung von gezielter Beobachtung.
- Entwicklungsstandaustausch im Team und mit den Erziehungsberechtigten.



-
- Zusammenarbeit mit Kooperationsstellen für die Entwicklung des Kindes.
 - die Aufsichts- und Fürsorgepflicht.
 - kindgerechte Gestaltung der Räume als Bildungsort mit allen Bildungsbereichen.
 - Sicherheit, Hygiene und Pflege.

Ergebnisqualität

Der pädagogische Alltag ist durch unterschiedliche Methoden geprägt, die in der kognitiven, motorischen und sprachlichen Entwicklung geübt werden. Ebenso sind Sozialkontakt mit anderen, Emotionen und die Bewältigung des Tages zu beobachten. Für die Kinder gibt es eine geborgene und sichere Umgebung bei uns im Naturkindergarten. Die gemeinsame Reflexion des Alltags durch die pädagogischen Fachkräfte und das Feedback der Erziehungsberechtigten prägen die Qualität, sowohl pädagogisch als auch organisatorisch.

Sollte etwas nicht passend sein, führen wir ein Gespräch zur Klärung und suchen gemeinsam eine Lösung. Auch der direkte Weg an den Träger ist immer möglich. Unser Beschwerdemanagement stellt sicher, dass Kritik ernstgenommen wird und zur Weiterentwicklung dient.



24. Beschwerdemanagement | Beteiligungsverfahren

Das Beschwerdemanagement ermöglicht einen fachlichen und zielgerichteten Umgang mit den persönlichen Anliegen der Kinder, Erziehungsberechtigten und Mitarbeitenden. Den Erziehungsberechtigten wird ermöglicht, ihre Beschwerden, Anliegen und Wünsche beim pädagogischen Fachpersonal oder dem Träger anzubringen und zu äußern. Möglichkeiten hierfür bieten unsere Tür- und Angelgespräche, Entwicklungsgespräche, Elternabende etc. Die Abgabe einer Beschwerde ist jederzeit anonym möglich, sowohl über unsere Webseite oder postalisch.

Beschwerden können jederzeit mündlich oder schriftlich (Webseite, Beschwerdeflyer oder als E-Mail: kontakt@mrfk.de) eingebracht werden. Anliegen werden von uns ernst genommen, umgehend dokumentiert und mit dem Team und bei Bedarf mit dem Träger besprochen. Können wir die Beschwerde lösen, wird dies umgehend getan. Ist dies nicht der Fall, beginnt ein Prozess mit verschiedenen Beteiligten, bei dem Lösungswege erarbeitet, überprüft und besprochen werden. Dabei legen wir Wert auf einen professionellen Austausch und einen lösungsorientierten Dialog auf Augenhöhe. Gibt es Beschwerden gegenüber der Einrichtungsleitung, hat das Team die Möglichkeit, sich jederzeit an die pädagogische Ansprechperson des Trägers zu wenden.

Äußern Kinder Einwände, werden diese von uns ernst genommen und unter Berücksichtigung des Kindeswohls umgesetzt. Besonders sensibel und feinfühlig sind die Bedürfnisse und Äußerungen der Krippenkinder wahrzunehmen, da in dieser Altersstufe die Kommunikation und Äußerungen in vielen Fällen entwicklungsbedingt noch in nonverbaler Form stattfinden können. Schon von Geburt an äußern sich Kinder und beschweren sich, zeigen dabei deutlich, wenn sie mit etwas nicht zufrieden sind. Sie weinen, machen Zeigegesten, wenden sich einem Ziel entgegen oder ab.

Beschwerden können sich in Form von Auseinandersetzungen unter den Kindern oder bei Konflikten im Spiel zeigen. Beschwerden gegenüber Erwachsenen gibt es zum Beispiel beim An- und Ausziehen, beim Schlafengehen, in der Umsetzung von Regeln und Grenzen, in der Wahrung von Gefahrenstellen und bei Anordnungen, um Verletzungen zu vermeiden. Die Bedürfnisse der Kinder werden feinfühlig wahr und ernst genommen und fordern somit eine vertrauensvolle Atmosphäre. Gemeinsam wird mit dem Kind/den Kindern nach einer Lösung gesucht. Im Team tauschen wir uns regelmäßig aus, überdenken unsere Handlungen, planen das weitere Vorgehen und treffen lösungsorientierte Absprachen.

Neben den Angeboten, die wir mit den Kindern im Rahmen unserer täglichen Bildungsangeboten leben, bieten wir den Familien verschiedene Möglichkeiten zum Austausch. So spielen unsere Tür- und Angelgespräche, Entwicklungsgespräche und die Kita-App „Kindy“ eine zentrale Rolle in unserer Elternkommunikation.

Zusätzlich verfügen wir in unserem Netzwerk über erfahrene psychologische Unterstützung und können diese in Abstimmung jederzeit hinzuziehen oder vermittelnd einsetzen. Konkrete Kontaktdaten im Beschwerdemanagementablauf entnehmen Erziehungsberechtigte dem Aushang im Elternbereich.

Konfliktgespräche

Besteht ein Konflikt, wird die Beschwerde in einem zeitnah terminierten Gespräch besprochen und gemeinsam nach einer Lösung gesucht. Zuvor gibt es einen Austausch im Team. Den Erziehungsberechtigten wird die Gelegenheit gegeben, unkommentiert und ausführlich ihre Sicht des Problems darzulegen.



25. Buch- und Aktenführung

Wir verpflichten uns als Träger, **nach § 47 SGB VIII und § 45 Abs. 2 SGB VIII**, eine ordentliche Buch- und Aktenführung sicherzustellen. Dies betrifft alle Geschäftsvorgänge und die datenschutzgerechte einrichtungsbezogene Aufbewahrung bis zu fünf Jahren unserer Unterlagen. Wir arbeiten diesbezüglich mit einem unabhängigen Steuerbüro und einer Unternehmensberatung zusammen. Die Maßnahmen hierzu sind in einer separaten Dokumentation geregelt und jederzeit einsehbar. Die Zuverlässigkeit unseres Handelns stellt für uns eine Selbstverständlichkeit dar. Der Kinderschutz wird in einer eigenen Schutzkonzeption nicht nur dokumentiert, sondern sichergestellt. Hierzu werden insbesondere die Prävention, unser Personal, eine einrichtungsspezifische Risiko- und Potenzialanalyse und die Intervention in den Vordergrund gestellt – ohne alle anderen Punkte zu vernachlässigen. Regelmäßige Aus-, Weiter- und Fortbildungen sind Gegenstand eines jeden Jahres.

26. Kindergartenordnung

Die Kindergartenordnung ist unsere Informationsschrift über die wichtigsten Regelungen, die zwischen dem Träger der Einrichtung - und den Erziehungsberechtigten getroffen werden. Dazu gehören: Zusätzlich haben wir unserem Qualitätshandbuch „Findus“ die Belehrungen wie z.B. Aufsichtspflicht, Brandschutz, Datenschutz, Hygienevorschriften etc. verschriftlicht. Das Handbuch wird ständig aktualisiert und angepasst. Den Ablauf bei Krankheiten, Impfschutz, Zeckenschutz können Sie den Vertragsanlagen entnehmen. Weitere Informationen und Richtlinien finden Sie in unseren AGB und auf unserer Webseite. Dort können Sie die Preisliste für die Betreuungszeiten und die Schließzeiten jederzeit nachlesen





27. Datenschutz

Datenschutz in Kindertageseinrichtungen ist ein elementares Menschenrecht. Es geht um den Respekt vor der Persönlichkeit des Kindes und damit um ein pädagogisches Grundverständnis der pädagogischen Fachkräfte bei der Unterstützung von Entwicklungs- und Lernprozessen in einem hochsensiblen Lebensabschnitt.

Im Mittelpunkt steht das Kind und hieraus folgt die Orientierung am Kindeswohl, dem Schutz der Persönlichkeitsrechte, der Berücksichtigung des Kindeswillens und der Beteiligung des Kindes an Entscheidungen sowie die Einbeziehung der Erziehungsberechtigten in diesen Prozess. Wir verstehen den Schutz personenbezogener Daten als Ausdruck unserer pädagogischen Grundhaltung, die sich in unserer Konzeption und dem Trägerleitbild wiederfindet. Es wird als wichtiges Qualitätsmerkmal für gute Arbeit in unserem Naturkindergarten verstanden.

Dem Schutz der Betroffenen ist im Aufklärungsprozess oberste Priorität zuzuordnen. Dazu zählt ein besonders achtsamer Umgang mit formulierten Anschuldigungen, der Dokumentation der Ereignisse und den persönlichen Daten der Betroffenen. Um die notwendige Diskretion zu wahren, bietet sich im Rahmen des Aufklärungsprozesses die Anfertigung einer Gefährdungsdokumentation an. Zu beachten ist, dass alle erhobenen Daten so sachlich und neutral wie möglich dargelegt werden. Sekundäre Betroffene (z. B. Teammitglieder, weitere Personen) werden nur im Rahmen des absolut Notwendigen in den Aufklärungsprozess eingebunden. Sollte das Geschehnis bereits offen sein, muss der entstandenen Dynamik („Flurfunk“) besondere Aufmerksamkeit entgegengebracht werden. Informationen zum arbeits- oder strafrechtlichen Stand werden nicht weitergegeben.

Datenschutzbeauftragte:r: datenschutz@mrfk.de





28. Schlusswort

Liebe Familien, liebe Interessierte,

wir hoffen, wir konnten Sie entführen in unseren besonderen Alltag auf dem Schänzle und Ihnen einen Einblick geben in das, was uns an unserer Arbeit mit den Kindern wichtig ist: das tägliche gemeinsame Erleben der Rituale, die kleinen Abenteuer, die lustigen, schönen und auch traurigen Momente in der Gruppe. Dies alles eingebettet in den Kreislauf der Natur und in die vertraute Gemeinschaft, in der sich die Kinder im Laufe ihrer Zeit in der Natur weiterentwickeln dürfen. Wichtig ist uns hierbei, die Liebe zur Natur und die Freude im Herzen zu bewahren und wachsen zu lassen.

Ihr Team von den Schutterstrolchen





29. Impressum

Herausgeber

Vielfalt für Kinder gGmbH
Markgrafenstr. 20, 79312 Emmendingen
Tel.: 07641 . 96 27 619
E-Mail: kontakt@mrfk.de

Verfasser

Einrichtungsleitung, pädagogische Mitarbeitende und Mitarbeitende aus dem Fachbereich Pädagogik der Trägerschaft Vielfalt für Kinder gGmbH

Hinweis zur pädagogischen Konzeption und Schutzkonzeption

Ausgehend vom § 45 SGB VIII ist die pädagogische Konzeption und das Schutzkonzept Voraussetzung einer jeden Betriebserlaubnis und muss laut Kindertagesförderungsgesetz (§ 10) bestimmten Anforderungen erfüllen. Sie sind somit verbindliche Grundlage für die pädagogische Arbeit in unserem Naturkindergarten. Beide Konzeptionen sind auf der Internetseite des Trägers Vielfalt für Kinder gGmbH hinterlegt und einsehbar.

Der Wandel der Rahmenbedingungen bedingt eine prozesshafte Bearbeitung beider Konzeptionen. Durch regelmäßige Bearbeitung und Überprüfung hinsichtlich der realen Situation im **Naturkindergarten** wird der fortlaufende Prozess der Qualitätsentwicklung und -sicherung unterstützt. Dabei finden die eigenen Haltungen und Wertvorstellungen, die praktischen Arbeitsabläufe, die verschiedenen Arbeitsschwerpunkte, räumliche Veränderungen und die Beteiligungsmöglichkeiten für Erziehungsberechtigte und Kinder Berücksichtigung.

Quellenangabe, Literatur- und Informationsverzeichnis

Fotocredit: [famveldman](#), Adobe Stock

Gender-Hinweis

Aus Gründen der einfachen Lesbarkeit und des besseren Verständnisses wird in bestimmten Abschnitten auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers (m|w|d) verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen beziehen sich ausdrücklich gleichermaßen auf alle Geschlechter.

Urheberrecht

Die in diesem Dokument enthaltenen Bilder und Texte fallen unter das Urheberrecht, dessen Rechte beim Verfasser liegen. Diese sind vorbehaltlich der von beiden Parteien geschlossenen Vereinbarung vertraulich zu behandeln. Sie verpflichten sich daher, dieses Dokument weder ganz noch teilweise zu vervielfältigen und/oder an Dritte weiterzugeben, es sei denn, dies ist mit dem Verfasser schriftlich abgesprochen. Die Verwirklichung der Inhalte, Ideen, Gedanken und/oder Konzeptionen, ist nach vorheriger schriftlicher Zustimmung des Verfassers möglich.